Nr. 256. Freitag, 30. Oktober. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viert ljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

## Die Preisgebung des Staatsgeheimnisses.

Welch' ein über die Maßen trauriges Schauspiel ist es, das sich gegenwärtig, von den „Hamburger Nachrichten" der staunenden Welt geboten, abspielt! Preisgebung eines Staatsgeheimnisses — und dazu in einem solchen Organ, im Organe des Altreichskanzlers! Kein Wunder, daß angesichts dieses Bombenschlags alle anderen politischen Erörterungen gegenwärtig in den Hintergrund gedrängt werden! Kein Wunder, daß Geffckens und Arnims Schatten aus der Vergangenheit heraufsteigen mit der drohenden Frage: was würde geschehen, wäre noch ein Mann von Bismarcks Rücksichtslosigkeit am Ruder? Kein Wunder, daß der bekannte Arnimparagraph in Erinnerung kommt, den Fürst Bismarck selbst dereinst in das Strafgesetzbuch eingeführt hat, um solche Handlungen, wie sie die „Hamb. Nachr." begingen, besonders streng zu ahnden. Dieser § 353a lautet:

Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten ertheilte Anweisung oder deren Inhalt Anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.

Und noch einen anderen Paragraphen des Strafgesetzbuches giebt es, der bei solchen Fällen in Frage kommt. Es ist dies der § 92, welcher besagt:

Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein.

So weit ist es also gekommen, daß an solche Paragraphen erinnert werden muß gegenüber einer Publication des Altreichskanzlers. Oder rührt etwa die Publication nicht vom Fürsten Bismarck her?

Natürlich, daß es nicht an Versuchen fehlt, den Fürsten Bismarck zu entlasten. Beweis Folgendes:

**Berlin, 29. Okt.** (Tel.) Dem „Berl. Tagebl." wird aus Hamburg gemeldet, daß die „Neue Hamb. Ztg." aus sehr guter Quelle berichte, Dr. Chrysander habe nach Berlin telegraphirt, Fürst Bismarck stehe der Veröffentlichung der „Hamb. Nachr." über den deutsch-russischen Bündniß-Vertrag völlig fern. Dieselbe sei lediglich eine Privatleistung des Leitartikelschreibers der „Hamburger Nachr.", Hoffmann, der in dem constanten Verkehr mit dem Fürsten Bismarck sich den Gedankengang und Stil desselben völlig zu eigen gemacht habe.

Andere, wie die „Köln. Ztg.", wollen die Verantwortlichkeit auf die Umgebung des Fürsten abwälzen. — Das alles ist ganz gleichgiltig. Hat den Artikel wirklich der Redacteur des Hamburger Blattes geschrieben — nun, aus seinem Hirn hat er doch nicht Kenntniß von jenem Staatsgeheimniß! Und hat ein Mitglied der Umgebung des Fürsten die Feder geführt — woher hat es dann sein Wissen anders als vom Fürsten? Und wenn die Veröffentlichung ohne Willen und Wissen Bismarcks erfolgt wäre — gewiß hätte er dann sofort die Verantwortlichkeit abgelehnt. Es bleibt also bis auf weiteres dabei: ihn, den Altreichskanzler, trifft die Verantwortung!

Inzwischen ist die „Umgebung" bereits an der Arbeit, die Tragweite der Veröffentlichung abzuschwächen. Die „Berl. Neuest. Nachr." behaupten, die Enthüllungen hatten sicherlich nicht den Zweck und noch weniger die Wirkung haben können, „die Zuversicht in die Aufrichtigkeit und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu erschüttern". (Worte des „Reichsanzeigers"). „Wenn etwas „erschüttert" ist, so ist es höchstens das Vertrauen der Franzosen auf das Talmi-Gold ihrer russischen Beziehungen", Nach den vorgestrigen einmüthigen Kundgebungen des Vertrauens des französischen Senats und der Deputirtenkammer auf die Freundschaft Rußlands macht diese Auslegung der „Berl. Neuest. Nachr." einen komischen Eindruck. Daß Kaiser Alexander III. vor 1890 sich verpflichtet hat, bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland wohlwollende Neutralität zu bewahren, **wird** in Frankreich den Werth der „Freundschaft" des Kaisers Nicolaus II. nicht geringer erscheinen lassen. Das hindert natürlich das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tagesztg.", nicht, dem Fürsten Bismarck die Absicht zuzuschreiben, „in Paris etwas abkühlend einzuwirken". Fürst Hohenlohe ist offenbar anderer Ansicht. Es ist übrigens interessant, daß die „Dtsch. Tagesztg." die „kaiserliche Regierung" und die jüdische Presse in einen Topf wirft, indem sie dem „Reichsanzeiger" die „officiöse und jüdische Presse" substituirt und nun an dieser ihren Zorn ausläßt.

*

**Köln, 29. Okt.** (Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt, es sei undenkbar, daß die Reichsregierung zu den Enthüllungen des Hamburger Blattes schweige, nachdem die Diplomaten sich dahin geäußert hätten, Bismarck habe ein Element des Mißtrauens in die diplomatischen Beziehungen gebracht, das in Jahren nicht zu besiegen sei. Von allen kundigen Persönlichkeiten würde erklärt, daß **seit dem Jahre 1875,** als Gortschakoff die bekannte Intervention zu Gunsten Frankreichs unternahm, **kein solcher diplomatischer Wirrwarr vorgekommen sei.** Die deutsche Regierung sei zur Abwehr solcher Verdächtigungen gezwungen, um so mehr, als die Bismarckpresse, so sehr sie den „Troupier" Caprivi verurtheilt habe, den jetzigen Reichskanzler wegen [illegible] Rückkehr in die alten Bahnen g[illegible].

**Das Echo [illegible]sterreich-Ungarn.**

**Wien, 29. Okt.** (Tel.) In der Besprechung des hochofficiösen „Fremdenbl." über die Aeußerungen des „Reichsanzeigers" heißt es: Die Ueberzeugung des „Reichsanz.", daß die Zuversicht in die **Aufrichtigkeit der Vertragstreue der deutschen Politik** bei den anderen Mächten zu fest begründet sei, als daß sie durch derartige Enthüllungen erschüttert werden könnte, ist, was Oesterreich-Ungarn anbetrifft, vollkommen **gerechtfertigt.** Wir glauben nicht, daß seit der Dauer des Bündnisses mit Deutschland sowie des Dreibundes überhaupt es auch nur eine Phase gab, wo das gegenseitige Vertrauen der Alliirten geschwächt wurde und der Zweifel in die Absichten der Theilnehmer begründet gewesen wäre. Solche Bündnisse, welche die heiligsten Interessen der Völker betreffen, beruhten nicht auf momentane Eingebungen einzelner Staatsmänner, sondern würden von den Völkern getragen, deren Gefühle und Interessen sie verkörperten, und von den Monarchen erhalten, deren Treue und Glauben über jedem Zweifel stehe.

Auch das officiöse Blatt der ungarischen Regierung, der „Pester Lloyd", bemerkt zu der Erklärung des „Reichsanzeigers": „Wir haben zu unserer bisherigen Stellungnahme gegenüber den neuesten Indiscretionen, welche eine so scharfe Verurtheilung in Berlin erfahren haben, gar nichts hinzuzufügen. Wenn die deutschen amtlichen Kreise keinen Anlaß zum Eingehen in eine Discussion über die erfolgte Verletzung des Staatsgeheimnisses und die Schädigung wichtiger Staatsinteressen erblicken, haben wir nichts dagegen einzuwenden. Uns genügt der bisherige Zustand und die neue Versicherung von der Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik, welche durch diese Enthüllungen nicht erschüttert werden können."

**Italienische Stimmen.**

**Rom, 29. Okt.** (Tel.) Die hochofficiöse „Opinione" erklärt, daß sie den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" keinen Glauben schenke.

Die „Tribuna" dagegen schreibt zu der Erklärung des deutschen „Reichsanzeigers", es müsse als erwiesen gelten, daß thatsächlich ein deutsch-russischer Vertrag existirt und das Berliner Cabinet ein doppeltes Spiel gespielt habe. Der Dreibund sei zwar durch Bismarcks Enthüllungen nicht erschüttert, aber es sei thöricht, wollte man die Lehren daraus in den Wind schlagen.

Auch der „Don Chisciotte" deutet an, Italien solle Bismarcks Beispiele folgen und trotz seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde „intimere Beziehungen zu anderen Völkern" anknüpfen — also zu Frankreich!

Zum Glück denken die Regierungskreise anders, indem sie, wie die officiöse Presse constatirt, den Friedrichsruher Enthüllungen einen solchen Werth nicht beimessen.

*

**Paris, 29. Okt.** (Tel.) Dem Besuch, welchen gestern der Onkel des Zaren, **Großfürst Wladimir,** dem Präsidenten **Faure** im Elysée gemacht hat, wird eine gewisse Bedeutung beigelegt, wozu der Umstand beiträgt, daß der Besuch erheblich länger dauerte, als es bei einem bloßen Höflichkeitsbesuch der Fall zu sein pflegt. Es verlautet, der Großfürst sei der Ueberbringer eines **Briefes des Kaisers von Rußland** gewesen, der **durch die Enthüllungen der „Hamb. Nachrichten" veranlaßt** sei. Nach einer anderen Version hat sich die Unterhaltung nur um die Eindrücke gedreht, welche der Zar von seinem Besuch in Frankreich, besonders in Paris gehabt hat.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 29. Oktober.

**Der „Lohbauer vom Hochwald"**

Gegen den Beschluß des Bundesraths in Sachen des Quebracheholzzolls soll nach einem in der „Dtsch. Tgsztg." mit der Unterschrift „Lohbauer vom Hochwald" veröffentlichten Aufruf ein Petitionssturm an den Kaiser in Scene gesetzt werden. Das Zutreffendste, was in diesem Aufruf gesagt wird, ist das Eingeständniß, daß eine solche Kundgebung zur rechten Zeit, d. h. ehe der Bundesrath sich schlüssig gemacht hätte, versäumt worden ist. Aber man will den Antrag im Reichstag wiederholen. Mit welchem Erfolge, ist abzuwarten.

**Der Aufstand in Macedonien**

ist trotz aller officiösen Ableugnungen zweifellos noch immer recht lebendig, das ergiebt sich aus folgender Meldung aus Athen:

Eine Bande von **macedonischen Aufständischen** unter dem Führer **Takis** hatte bei Corytza ein längeres Gefecht mit türkischen Truppen. Wie verlautet, wurden 90 Soldaten von ihnen getödtet und 8 gefangen genommen. Takis beabsichtigt, die Gefangenen gegen die in Monastir in Haft befindlichen Aufständischen, welche einer grausamen Behandlung ausgesetzt sein sollen, auszutauschen.

Auch der Bandenführer Bruphas, den die Türken bekanntlich todtgeschossen haben wollten, lebt noch. Nach der „Int.-Corr." ist in Anaselitza eine Vereinbarung zwischen zehn Führern der Aufständischen unter dem Vorsitze des Bruphas zu Stande gekommen, wonach zum 1./13. November für Südmacedonien eine revolutionäre „**provisorische Regierung**" ausgerufen und dieses Gebiet in zehn christliche Verwaltungsbezirke eingetheilt werden soll. Diese provisorische Regierung wird zugleich eine an die Mächte gerichtete Proclamation veröffentlichen, in welcher die Durchführung der im Berliner Vertrage verheißenen Reformen verlangt wird. Die Aufständischen scheinen das kretensische Beispiel mit der „Epitropie" nachahmen zu wollen. Nach Ansicht der Pforte haben die Aufständischen in neuerer Zeit von fremder Seite größere Sendungen von Waffen und Schießbedarf, sowie größere Geldmittel erhalten.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 28. Okt.** Die Stadtverordneten Ullstein und Gen. haben in der **Stadtverordnetenversammlung** einen dringlichen **Antrag** eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, mit allem Nachdruck bei dem Polizeipräsidium darauf zu dringen, daß die gegenwärtige Einrichtung der **Criminalpolizei** und des **Nachtwachtdienstes** einer eingehenden Prüfung und erforderlichenfalls einer Verbesserung unterzogen werde, wie es den Sicherheitsbedürfnissen der Berliner Bürgerschaft und den außerordentlich hohen Aufwendungen der Gemeinde für Polizeizwecke entspricht.

**Berlin, 28. Oktober. Polizeilich verboten** worden ist dem Friedrich Wilhelmstädtischen Theater die Aufführung des Volksstückes aus dem Berliner Leben „Der **Lockvogel**" von Max Kretzer.

— Nach der „Deutschen Tages-Ztg." gedenkt die **conservative Partei** die **Margarinefrage** im Reichstage wieder anzuregen, entweder auf dem Wege einer Interpellation oder dadurch, daß sie gleich einen Gesetzentwurf einbringt.

**England.**

**London, 29. Okt.** In Bolton referirte gestern **Philipp Magnus** im Ausschuß für das technische Unterrichtswesen über die Ergebnisse seiner **Reise nach Deutschland.** Der Unterschied der Arbeitslosen der beiden Länder sei nur gering und die Lage der arbeitenden Kreise eine ähnliche. Deutschland habe seit 1884 große Fortschritte in der Entwickelung seines Unterrichtswesens gemacht. Die technisch-wissenschaftlichen Schulen beispielsweise, welche er in Darmstadt und Stuttgart besuchte, seien jeder englischen Anstalt weit überlegen.

**Simla, 29. Okt.** Die Gefahr der **Hungersnoth** nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Es ist unwahrscheinlich, daß jetzt ein Regenfall eintreten könnte. Die Aussichten in den nordwestlichen und mittleren Provinzen und im Pendschab sind sehr ernst. Der Kornmangel in Behar und Bombay ist fühlbar. Die Preise sind bedeutend gestiegen. Starke Getreide-Einfuhren werden erwartet. Die Arbeiten zur Linderung der Noth haben begonnen.

---

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

### Danziger Stadttheater.

In seiner bekannten Hyperbel-Manier* hörte ich Bülow sagen: „Mir ist 'ne gute Polka lieber als 'ne schlechte Symphonie", aber wenn es auch auffällt, daß in dieser Saison die gewohnten großen Opern zögern, auf den Brettern unseres Theaters zu erscheinen, so kann man ohne Hyperbel sagen, daß dem Kunstfreunde die Spielopern, wie sie hier zur Zeit gegeben werden, einzelner Mängel ungeachtet, lieber sein dürfen, als Aufführungen moderner Opern großen Stiles, zu deren ausgezeichneter oder normaler Aufführung die Kräfte und Mittel qualitativ oder quantitativ oder in Beidem nicht hinreichen, daher sie nur zu leicht etwas Erzwungenes, Erkünsteltes an sich haben. Man sieht es an den bisherigen Aufführungen dieses Jahres deutlich genug, was hier schon öfters betont ward, daß die Spieloper, wenn auch nicht etwa bloß die von so kleinem Stil wie der „**Waffenschmied**", das natürliche Gebiet der kleineren Theater ist und kann sich an diesen Aufführungen als Musiker wie als Mensch (worauf es doch wohl ein wenig auch ankommt) herzlich erfreuen, weil sie eben bis auf Einzelnheiten stilgerecht gegeben werden.

Eine ziemlich störende Einzelheit dieser Art war allerdings gestern in Bezug auf die Auffassung und dramatische Wiedergabe die Partie des Georg durch das neue Mitglied Herrn **Elsner,** der, vielleicht um sich dem Publikum gleich wirksam zu präsentiren, den Knappen so gab, als gebührte ihm allein die Aufmerksamkeit, durchaus operettenhaft aufdringlich, wenngleich mit nicht zu verkennender vollkommener Bühnengewandtheit und ebenso großer musikalischer Sicherheit. Erstere Eigenschaft half nun freilich bloß den Eindruck des Zuviel verschärfen, und leider schien auch der Klang der Stimme einzig in die Operette zu gehören, wo man vor lauter Spätzen nicht mehr v[illegible] nach Schönheit des Klanges frägt und fragen [illegible]n. Das Material des Herrn Elsner ist dabei ausgiebig und frisch. Dieses Heraustreten aus dem Charakter des gemüthvollen, schlauen und treuen Gesellen, der immer etwas Schweres im Auftreten und Wärme im Ton behalten, auch über Wechsel im Stimmklange verfügen muß, war um so empfindlicher, als die anderen Darsteller sich sämmtlich in ihren natürlichen Grenzen hielten. Abgesehen hiervon war die Aufführung, zu deren Gelingen die oben erwähnten Vorzüge des neuen Mitgliedes natürlich ebenfalls beitrugen, wieder sehr erfreulich, frisch, glatt, ausdrucksvoll, und sonst allerseits mit Treue gegen den liebenswürdig altmodischen Charakter des Sujets und der Musik. Die Titelpartie gab Hr. **Rogorsch** in allen Stücken sehr ansprechend, mit ebenso viel humorvoller Wärme wie ansprechendem Klang und meisterlicher Gewandtheit. — Frau **Gäbler** war als Mar friaü ein erkranktes Mitglied eingesprungen. Keine Spur verrieth diese Plötzlichkeit, und es war sehr angenehm, Frau Gäbler einmal eine größere Partie durchführen zu sehen und zu hören, sie that das mit vieler Anmuth in Stimme und Auffassung. — Frl. **Rothe** gab das alte „Schächtelchen" Dorothea Scholastika Irmentraut stimmlich frisch und mimisch treffend, Herr **Miller** war wieder sowohl was Fülle und Kraft der Stimme, als was den burlesken Charakter des schwäbischen Ritters betrifft, ein vorzüglicher Adelhof, — der Besitz des schwäbischen Dialects als seiner Muttersprache kommt ihm und den Zuhörern dabei sehr zu statten. — Herr **Preuse** entschädigte für das, was ihm an klangvollem Material fehlt, möglichst durch anderweitige Vorzüge. Herr **Davidsohn** gab den Brenner recht gut. Das Orchester begleitete unter Herrn **Götze** nicht selten zu laut, und der Herr Dirigent könnte sich leicht überzeugen, daß das Lied „Wir armen, armen Mädchen" im Tempo nichts von einem Galopp nöthig hat. Im übrigen war die Leitung von anerkennenswerther Frische und der Klang des Orchesters vortrefflich.

**Dr. C. Fuchs.**

## Bunte Chronik.

**Der Mörder Bruno Werner.**

Mit der Mutter des jugendlichen Mörders Werner hatte ein Mitarbeiter des „Lok.-Anz." eine Unterredung, welche auf Wunsch der unglücklichen Frau erfolgte. „Ich fand die Frau", so berichtet derselbe, „vollständig gebrochen in ihrem kleinen Zimmerchen. Ihr früher erregtes Wesen ist einer völligen Resignation gewichen. „Es ist mir Bedürfniß", so hob Frau Werner an, „Ihnen einige Momente aus dem Leben Brunos mitzutheilen, über welche ich bisher Stillschweigen bewahrt hatte. Im Alter von neun Jahren wurde Bruno von einem Schulcollegen durch einen schweren Schlag auf den Kopf verletzt. Nach dem ärztlichen Ausspruche hatte der Schlag eine leichte Gehirnerschütterung zur Folge. Nach überstandener Krankheit war das Denkvermögen des Jungen stark geschwächt, so daß er sich in der ersten Zeit nur schwer auf etwas besinnen konnte. Seit jener Zeit geschah es sehr oft, daß mein Sohn plötzlich in einen fiebernden Zustand verfiel. Er sprang auf, seine Augen wurden starr und richteten sich nach einem Punkte, während sich seine Hände krampfhaft zusammenballten. Währenddessen rief er in abgebrochenen Sätzen: „Die Sonne kommt herunter! Sie verbrennt mich!" Wenn er aus diesem Zustande erwachte und [illegible] ihn tröstete, erwiderte er: „Laß mich, ich muß ja doch sterben". Ich muß hierzu bemerken, daß mein Sohn alle möglichen Romane förmlich verschlang. Die Aufregung des Jungen war mitunter so groß, daß ich das Fenster mit Stühlen verbarricadiren mußte, weil er wiederholt geäußert hatte: „Ich stürze mich hinunter." In diesem Frühjahr stellten sich diese schrecklichen Erscheinungen derartig heftig ein, daß ich Nachts wiederholt an seinem Bette wachen mußte. Nach den Anfällen stellte sich dann regelmäßig ein heftiges Nasenbluten ein. Nach der Einsegung hatte ich geglaubt, daß der Vormund **den Jungen in die Lehre** bringen würde; da dies nicht geschah, machte ich mich selbst auf, um ihn unterzubringen. Diese Versuche schlugen jedoch gänzlich fehl; der Junge erschien allen Meistern, bei denen ich mich meldete, als zu schwächlich. Endlich fand er Anstellung in einer Weinhandlung, aber nur auf kurze Zeit, da ihm der Dienst zu schwer wurde. Hierauf erhielt er Stellung beim Justizrath Levy. Dort war er ungefähr 1¾ Jahre. Das verdiente Geld hat er mir stets auf Heller und Pfennig abgeliefert. Wenn der Bureauvorsteher des Herrn Justizrath Levy behauptet, der Junge sei unehrlich gewesen, so war es seine Pflicht, mir, der Mutter dies anzuzeigen. Mein Sohn kam nun zur Firma Naglo. Ich mußte auf sieben Wochen verreisen. Als ich zurückkehrte, war der Junge wie umgewandelt. Er kam unregelmäßig nach Hause, seine bisherige Folgsamkeit war dahin, auch lieferte er mir sein Geld sehr selten ab. Kurzum, er war total verbummelt. Ich kann nicht anders annehmen, als daß der Unglückliche auf der Gewerbeausstellung mit anderen Burschen verkehrte, durch deren Gesellschaft er das geworden, was er heute ist. Dienstag vor 14 Tagen habe ich den Jungen zum letzten Male in meiner Wohnung gesehen, er kam zum Mittagbrod." Auf die Frage an Frau Werner, wohin ihr Sohn sich wohl gewandt haben könne, antwortete sie: „Der liegt im Wasser."

Die Spur Werners ist zwar noch nicht gefunden, doch deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Fährte in der Umgebung von Beeskow, etwa bis nach Frankfurt a. O. zu suchen ist. Ausgedehnte Streifen werden seitens der Gendarmerie veranstaltet. Jede irgendwie verdächtige Person wird angehalten, bis sie sich ausweisen kann.

* **Der größte schwarze Diamant** der Welt ist kürzlich in Brasilien gefunden worden. Er wiegt 3083 Karat und ist fast so groß wie eine Mannesfaust. Der Riese seiner Art wurde in Zacreandor entdeckt.

# Die Vorgänge auf dem Bahnhof zu Opalenitza vor dem Schwurgericht.

F. Meseritz, 28. Oktober.

Erster Tag der Verhandlung.

Der Zuhörerraum ist von einem zumeist den besseren Ständen angehörenden Damen- und Herren-Publikum überfüllt. Gleich nach 9 Uhr Vormittags läßt der Präsident die Angeklagten, die sich, mit Ausnahme des Rajewicz sen., sämmtlich in Untersuchungshaft befinden, auf die Anklagebank führen. Sie machen alle einen guten Eindruck. Vor dem Richtertisch liegen der Rock und die Weste des Districtscommissars v. Carnap, die dem Vernehmen nach durch die brennenden Fackeln u. s. w. arge Beschädigungen erhalten haben. Außerdem ist als Corpus delicti ein dicker Stock vorhanden. Nach Bildung der Geschworenenbank werden die Zeugen, einige 60 an der Zahl, in den Saal gerufen und auf ihre Zeugenpflicht aufmerksam gemacht. Als Sachverständiger ist Dr. med. Krüger (Opalenitza) zur Stelle. — Nach Verlesung des Anklagebeschlusses in deutscher und in polnischer Sprache, aus dem hervorgeht, daß gegen Rajewicz sen. nur wegen Verletzung des Vereinsgesetzes die Anklage erhoben ist, giebt der Präsident den Geschworenen eine kurze Darstellung über die Vorgänge auf dem Bahnhofe zu Opalenitza.

Es beginnt alsdann die Vernehmung der Angeklagten. Angeklagter Rajewicz sen. erzählt: Am 14. September, Nachmittags gegen 4 Uhr, habe er von einem Ziegelarbeiter erfahren, daß am Abend der Erzbischof von Wielichowo zu Wagen nach Opalenitza kommen werde, um sich von dort mit dem Abendschnellzuge nach Posen zu begeben. Er habe in Folge dessen eine Anzahl Mitglieder des „Industriellen Vereins“ und des katholischen Arbeitervereins veranlaßt, sich des Abends im Vereinslokal zu versammeln, um dem Erzbischof einen würdigen Empfang zu bereiten. Nachdem er den Organisten um Beschaffung einer Musikkapelle ersucht, habe er den Bürgermeister gefragt, ob der Erzbischof auf dem Bahnhofe mit Musik und der Vereinsfahne empfangen werden dürfe. Der Bürgermeister habe ihm geantwortet: ihn (den Bürgermeister) gehe die Sache nichts an, er solle den Bahnhofsvorsteher um Erlaubniß fragen. Dies habe er (Angekl.) auch gethan; der Bahnhofsvorsteher habe erwidert, daß er nichts dagegen einzuwenden habe. Sie seien nun nicht in geordnetem Zuge durch die Stadt gezogen, sondern haben sich einzeln nach dem Bahnhof begeben. Die Musik sei hinter ihnen gegangen. Eine Anzahl Leute hatten brennende Fackeln und Stocklaternen; diese habe er aber nicht bestellt. Der Erzbischof sei mit Musik und Hochrufen empfangen worden. Der Erzbischof habe auf dem Platz vor dem Bahnhof für den ihm bereiteten Empfang gedankt, habe die Menge gesegnet und sich alsdann in den Wartesaal begeben. Er habe wohl den Districtscommissar v. Carnap ankommen sehen, habe auch Skandal gehört, die Ursache des Skandals habe er aber zunächst nicht erfahren. —

Rajewicz jun. bemerkt: Als er Abends gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr nach Hause kam, habe er von seiner Frau gehört, daß auf dem Platz vor dem Bahnhof eine große Menschenmenge versammelt sei, um den Erzbischof zu empfangen. Er habe sich daher ebenfalls auf den Bahnhofsplatz begeben. Er habe weder an einem Zuge Theil genommen, noch habe er sich an den Mißhandlungen des Herrn v. Carnap betheiligt. Er habe wohl den Districtscommissar ankommen sehen, habe auch gesehen, daß die Menge auf denselben einschlug, weshalb dies geschehen und wer geschlagen habe, wisse er nicht. Es sei ihm mitgetheilt worden, daß der Commissar jemanden überfahren habe.

Der Angeklagte Stelmasczyk bestreitet ebenfalls, sich an einem Zuge betheiligt zu haben. Er habe im Industriellen Verein gehört, daß der Erzbischof kommen werde, deshalb habe er sich auf den Bahnhof begeben. Ein öffentlicher Aufzug habe nicht stattgefunden. Er habe plötzlich einen furchtbaren Skandal gehört. Es sei gesagt worden, der Districtscommissar habe mehrere Leute überfahren. Er habe gesehen, daß eine Anzahl Leute auf den Districtscommissar einschlugen; wer dies gethan, wisse er nicht.

Der Angekl. Wawer bestreitet ebenfalls, sich an dem Aufzug betheiligt, oder sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Nachdem der Erzbischof sich in den Wartesaal begeben hatte, sei Herr v. Carnap in vollem Galopp angefahren gekommen und obwohl noch viel Platz vorhanden war, so sei der Wagen in die Menge hineingefahren. Um ein Unglück zu verhüten, sei er (Angekl.) den Pferden des Herrn v. Carnap in die Zügel gefallen. Letzterer habe sofort gerufen: „Ihr polnischen Schweine, Ihr Pollacken, was wollt Ihr hier?“ In demselben Augenblick sei die erregte Menge auf Herrn v. Carnap eingestürmt und habe mit Fackeln und Stöcken auf ihn eingeschlagen. Er sei von der heranstürmenden Menge derartig gestoßen worden, daß er auf Herrn v. Carnap herauffiel. Herr v. Carnap habe den hinzugekommenen Polizei-Wachtmeister aufgefordert, auf die Menge zu schießen. Letzterer habe dies aber mit dem Bemerken abgelehnt, daß er dies nicht dürfe.

Angekl. Klaszinski bestreitet auch, sich an dem öffentlichen Aufzuge betheiligt oder sich des Landfriedensbruches schuldig gemacht zu haben. Die Menge sei durch das schnelle Fahren des Districtscommissars und durch dessen Schimpfen: „Verfluchte polnische Schweine“ u. s. w. so erregt worden, daß sie auf den Districtscommissar einschlug. Er selbst habe den Commissar nicht geschlagen.

Urbanski äußert sich in ähnlichem Sinne.

Angekl. Smierzchalski bemerkt: Der Districts-Commissar habe, als er angefahren kam, dem Kutscher die Zügel aus der Hand genommen mit den Worten: „Dummer Esel! Du verstehst nicht zu fahren.“ Nun sei der Commissar, obwohl noch viel Platz vorhanden war, direct in die Menge hineingefahren und habe gerufen: „Ihr verfluchten polnischen Schweine, was wollt Ihr hier!?“ Daraufhin habe die Menge auf den Commissar eingeschlagen, so daß er selbst einen heftigen Schlag erhielt. Er habe den Commissar weder geschlagen noch verfolgt.

Angekl. Filipowski bekundet: Er sei den Pferden des Commissars, um ein Unglück zu verhüten, in die Zügel gefallen und sei etwa 20 Schritt mitgeschleift worden.

Der letzte Angeklagte Roy schließt sich im wesentlichen den Bekundungen der anderen Angeklagten an. Er sei auch, in Folge des Ansturms der Menge auf den Commissar, geschlagen worden, er selbst habe aber nicht geschlagen.

Rajewicz sen. bemerkt auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalts Wolinski: Als der Districtscommissar v. Carnap auf den Bahnhofsperron kam, habe dieser auf den Erzbischof weisend, gesagt: „Was will der Kerl, was will der Lump hier?“ — Es tritt danach eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird den Geschworenen auf zwei großen Wandtafeln der Situationsplan gezeigt und das Augenschein-Protokoll verlesen. Alsdann werden den Angeklagten die bereits erwähnten Corpora delicti, zu denen auch eine Fackel gehört, vorgelegt. Hierauf wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der erste Zeuge ist der Bürgermeister Dorczewski-Opalenitza: Soweit ihm erinnerlich, habe ihn am 14. September, Abends gegen 7 Uhr, der Angeklagte Rajewicz sen. gefragt, ob es gestattet sei, dem Erzbischof auf dem Bahnhofe ein Ständchen zu bringen. Da die Sache auf dem Bahnhofe stattfinden sollte, habe er dem Rajewicz erwidert: Dies gehe ihn (den Bürgermeister) nichts an, er solle sich an den Bahnhofsvorsteher wenden. Er habe den ganzen Vorgang auf dem Bahnhofsplatz nicht gesehen, sondern nur gehört, daß der Districtscommissar verhauen worden sei. Er habe sich deshalb eiligst auf den Bahnhofsplatz begeben. Der Oberwachtmeister kam ihm mit den Worten entgegen, er sei mit Steinen geworfen worden, er müsse nun schießen. Er habe den Oberwachtmeister davon abgehalten und die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert, dieser seiner Aufforderung habe die Menge auch sofort entsprochen.

Bahnhofsvorsteher Müller, der hierauf als Zeuge erscheint, bekundet: Er habe den Erzbischof in einer vierspännigen Equipage ankommen sehen. Die Feierlichkeit sei in der größten Ruhe vor sich gegangen. Er (Zeuge) habe von der Mißhandlung des Herrn v. Carnap nichts gesehen. Fuhrunternehmer Wollny habe ihm mitgetheilt, daß Herr v. Carnap ihn zu sprechen wünsche. Gleich darauf sei v. Carnap in sehr erregter Weise mit entblößtem Haupte und gezogenem Säbel auf den Bahnsteig gekommen und habe verlangt, den Erzbischof sprechen zu dürfen. Er habe jedoch dem v. Carnap wiederholt bedeutet, daß er ihn in dieser Verfassung nicht auf den Bahnsteig lassen könne. von Carnap habe mehrere Schimpfworte, wie „Hallunke“ oder „Hallunken“ ausgestoßen.

Ein weiterer Zeuge ist Fabrikleiter Werner: Er sei mit Herrn v. Carnap zum Bahnhof gefahren. v. Carnap hatte sich zu dem Kutscher auf den Bock gesetzt. Durch die Stadt sei ziemlich schnell, auf dem Platz am Bahnhof aber, wo viele Menschen standen, sehr langsam gefahren worden. Als der Wagen ankam, sei in deutscher Sprache gerufen worden: „Es wird hier nicht unter die Menschen gefahren“. Außerdem wurden mehrere polnische Rufe laut, die er (Zeuge) nicht verstand. v. Carnap sei vom Wagen gestiegen. Als sich derselbe umdrehte, wurde mit einer Fackel auf ihn geschlagen. Dies sei gewissermaßen das Zeichen gewesen, weiter auf v. Carnap zu schlagen. Die Menge schlug mit Fackeln, Stocklaternen, Stöcken und Fäusten auf Herrn v. Carnap. Letzterer stürzte zu Boden und flüchtete sich alsdann, wurde aber von der wüthenden Menge unter polnischem Schimpfen verfolgt. Wer geschlagen habe, könne er nicht sagen. Er glaube, die Angeklagten Wawer und Klasczynski gesehen zu haben, die sich unter der verfolgenden Menge befanden.

Culturingenieur Kühnelt bekundet: Er sei am Nachmittage des 14. September längere Zeit mit Herrn v. Carnap zusammen gewesen. Dieser sei wohl sehr heiter, aber keineswegs angeheitert gewesen. Als er auf dem Bahnhofsplatz ankam, habe er v. Carnap ohne Kopfbedeckung mit schmutzigem Rocke neben seinem Wagen stehen sehen. v. Carnap habe zu ihm gesagt: „Sehen Sie, wie mich die Menge zugerichtet hat!“ Als er (Zeuge) den Bahnhof betreten wollte, habe er mit einem schweren Gegenstande einen Schlag in's Genick erhalten. Wer ihm den Schlag versetzt, wisse er nicht.

Ein weiterer Zeuge ist Maschinist Ast: Der Wagen des Herrn v. Carnap, der nicht erleuchtet war, sei seiner Meinung nach nicht zu schnell gefahren. Er habe nicht gehört, daß v. Carnap die Menge beschimpft habe. Dagegen habe er wahrgenommen, daß die Menge Herrn v. Carnap auf polnisch beschimpft und bedroht und derartig gestoßen und geschlagen habe, daß derselbe zu Boden gefallen sei. Unter denjenigen, die Herrn v. Carnap bedroht, habe er die Angeklagten Roy, Wawer, Klasczynski und Smierzchalski erkannt.

Die 4 genannten Angeklagten bestreiten die Behauptungen des Zeugen mit großer Entschiedenheit.

Kutscher Klimpel: Er sei Kutscher bei Herrn v. Carnap. Das Fuhrwerk sei an dem Abend nicht erleuchtet gewesen. v. Carnap habe die Zügel fest in der Hand gehabt, trotzdem seien die Pferde gesprungen, als sie am Bahnhof ankamen. Die Pferde haben augenscheinlich in Folge der Fackelbeleuchtung gescheut. Als v. Carnap um die Ecke bog, sei der Angeklagte Filipowski den Pferden in die Zügel gefallen. v. Carnap sei vom Wagen gestiegen und wurde sofort von einer großen Anzahl von Leuten auf polnisch beschimpft, mit Fackeln, Fäusten und Stöcken geschlagen und vor die Brust gestoßen. Wer Herrn v. Carnap beschimpft und geschlagen, wisse er nicht genau; er glaube aber bestimmt, den Angeklagten Stelmasczyk als denjenigen wieder zu erkennen, der Herrn v. Carnap vor die Brust gestoßen habe. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalts Urbach, ob der Zeuge ein Schimpfen des v. Carnap gehört habe, bemerkt der Zeuge: Er habe nur gehört, daß v. Carnap zu Filipowski sagte: „Du Lump, wie kommst du dazu, meine Pferde anzuhalten?“

Es wird hierauf Districts-Commissar v. Carnap als Zeuge in den Saal gerufen. Dieser bekundet: Er sei zunächst schnell gefahren; als er jedoch am Postgebäude ankam, habe er zunächst einen Augenblick angehalten, da er nicht durch die Menge konnte. Er sei alsdann langsam um die Ecke gebogen, in diesem Augenblick seien verschiedene Leute den Pferden in die Zügel gefallen. Er habe mit seinem Wagen die Menge keineswegs belästigt, die Menge konnte sehr bequem ausweichen. Obwohl er unaufhörlich rief, die Pferde loszulassen, sei dies nicht geschehen. Er sei dagegen unter fortwährendem polnischen Schimpfen mit Fackeln, Stöcken und Fäusten geschlagen worden. Er habe sich geflüchtet, sei jedoch von der Menge verfolgt worden. Endlich habe ihm sein Kutscher den Säbel gebracht. Als er blank gezogen hatte, habe ihm niemand mehr etwas gethan. Er sei nun auf den Bahnhof gegangen, zumal er gehört hatte, daß der Erzbischof da sei. Er habe sich dem Erzbischof vorstellen und ihm sagen wollen, wie er von der Menge zugerichtet worden sei, obwohl er den Leuten nichts gethan habe, und er habe den Erzbischof bitten wollen, die Menge zur Ruhe zu ermahnen. Er habe wiederholt den Versuch gemacht, zum Erzbischof zu gelangen, der Stationsvorsteher habe ihn aber jedesmal zurückgewiesen. Er sei in die Augen, an die Stirn, auf den Kopf, auf den Rücken, in's Kreuz u. s. w. geschlagen worden. Auch während der Verfolgung sei er noch unaufhörlich auf den Kopf geschlagen worden. Wer ihn geschlagen habe, könne er nicht sagen. Er habe an jenem Tage wohl Bier und Wein getrunken gehabt, angeheitert sei er jedoch in keiner Weise gewesen. — Oberwachtmeister Studer bestätigt im wesentlichen die Bekundungen des v. Carnap. Der Districtscommissar sei sehr schnell auf den Bahnhof gefahren. Plötzlich sei ihm mitgetheilt worden, daß der Commissar furchtbar geschlagen werde. Er sei deshalb auf den Bahnhofsplatz geeilt und habe dort gesehen, wie der Commissar im Kreise herumfuhr und von der Menge mit Fackeln, Stöcken u. s. w. geschlagen wurde. Er habe sofort blank gezogen und die Menge aufgefordert, zurückzutreten. Da dies nicht geschah, habe er seinen Revolver gezogen und zu schießen gedroht. — Präsident: War der Revolver geladen? — Zeuge: Nein, ich habe den Revolver aber geladen, um die Menge zu schrecken. Da ich aber nicht schoß, so rief mir der Commissar zu: „Schießen Sie nur, Herr Oberwachtmeister auf meine Verantwortung.“ Da ich dieser Aufforderung aber nicht nachkam, so forderte mich der Commissar auf, ihm den Revolver zu geben. Dies verweigerte ich aber. Als ich nun schließlich selbst mit Steinen geworfen wurde, wollte ich schießen. In diesem Augenblick kam der Bürgermeister, hielt an die Menge eine polnische Ansprache, daraufhin ging die Menge auseinander. Er habe auch den Commissar wegen zu schnellen Fahrens und Nichtbeleuchtung des Wagens angezeigt.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. Oktober.

**Wetteraussichten für Freitag, 30. Okt.,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, wärmer starke Winde. Sturmwarnung.

---

**Militärisches.** Der Commandeur der 35. Cavallerie-Brigade, Herr Generalmajor v. Rabe, ist aus Graudenz heute hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

* * *

**Rekruten-Vereidigung.** Heute Vormittag fand die Vereidigung der Rekruten des Infanterie-Regiments Nr. 128 und der in Neufahrwasser garnisonirten Truppentheile in den betreffenden Kasernements statt, nachdem ein Gottesdienst vorausgegangen war.

* * *

* **„Gläubige Professoren“.** Von 26 Mitgliedern der Rechten der hiesigen Provinzial-Synode ist noch folgender Antrag bei derselben eingebracht worden:

„Die Provinzial-Synode spricht die Erwartung aus, daß das Kirchenregiment in stärkerer Weise als bisher der Staatsverwaltung gegenüber den Anspruch der Kirche auf Berufung solcher Professoren für die evangelisch-theologischen Facultäten, die in dem Bekenntniß der Kirche stehen, zur Geltung bringen werde. Sie richtet demnach an den Evangelischen Ober-Kirchenrath die herzliche Bitte, seinen ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen.“

* * *

* **Provinzial-Synode.** Gestern Abend hatten sich die sämmtlichen Mitglieder der Provinzial-Synode auf die Einladung der Herren Consistorial-Präsident Meyer und General-Superintendent D. Döblin in den Räumen der „Concordia“ zu einem geselligen Zusammensein vereinigt.

* * *

H. **Alterthumsfunde.** Bei **Baumgart** ist man noch nicht mit der Ausgrabung bezw. Freilegung der Pfahlbrücke fertig, als man auf den katholischen Pfarrwiesen auch schon eine andere Brücke entdeckt hat. Besucher, welche diese Brücken besichtigen wollen, strömen von weit und breit herbei. — Herr Gutsbesitzer Kirsch in Lichtfelde (Kreis Stuhm) fand in seinen Torfbrüchen eine sehr gut erhaltene Steinaxt.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 195. königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 189 554.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 86 159.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 34 498 95 392 120 043 139 470.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3344 4113 7062 7156 7689 19 452 36 300 42 220 49 454 64 701 67 311 95 872 96 726 107 751 109 406 109 799 109 837 111 403 124 997 127 242 131 290 134 783 138 535 142 563 143 144 147 086 148 944 156 471 167 343 181 408 186 859 190 179 192 145 195 795 197 915 198 588 199 401 200 731 205 336 218 069 219 130 221 716 225 245.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 16 202 21 423 26 743 39 352 40 045 44 519 54 041 63 656 77 297 94 868 106 426 106 636 107 754 121 568 124 272 138 824 160 040 160 135 177 411 187 929 189 166 189 858 190 212 198 449 206 390 210 260 215 548 221 005.

* * *

* **Professor Menges' Bildniß.** Hochherzigen Gönnern verdankt das westpreußische Provinzial-Museum seit kurzem das von Künstlerhand in Oel gemalte Bild Professor Menges. Es hat seinen Platz im unteren Saale des Grünen Thores gefunden, gerade unter der Bernsteinsammlung, welche neben anderen von dem Verewigten geschenkten Sammlungen zu den werthvollsten Beständen des Museums gehört. Das Bild ist jetzt den Besuchern des Museums ein beredtes Zeugniß dafür, daß die Verdienste des liebevollen Lehrers und hervorragenden Gelehrten, des aufopfernden, von Gemeinsinn erfüllten Bürgers bei gleichgestimmten Schülern eine dankbar freudige Anerkennung gefunden haben, und daß sein Andenken in dauernder pietätvoller Erinnerung gewahrt bleibt.

* * *

* **Verkauf von Festungsgelände.** Wie wir vernehmen, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf die meisten Gebote, welche in dem kürzlich abgehaltenen öffentlichen Termin zum meistbietenden Kauf von Festungsgelände der Blöcke 1 und 12 erzielt und s. Z. von uns mitgetheilt sind, den Zuschlag nicht zu ertheilen, da diese Gebote sich theils mehr oder minder erheblich unter der Taxe bewegen und gute Aussicht vorhanden ist, daß die betreffenden Parzellen bei freihändigem Verkauf wesentlich höhere Erträge bringen werden. In einem Falle hat sich das bereits eclatant erwiesen. Es ist für eine größere Parzelle freihändig ein um nahezu 50 Mk. pro Quadratmeter höherer Kaufpreis geboten worden, als er demnächst bei der öffentlichen Licitation erzielt wurde.

* * *

* **Landwirthschaftskammer.** Morgen Vormittag um 10 Uhr findet in dem Bureau der Landwirthschaftskammer eine Vorstandssitzung derselben statt, deren Tagesordnung wir schon seiner Zeit mittheilten. Herr v. Puttkamer-Plauth wird den Vorsitz führen. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich am Sonnabend fortgesetzt werden.

* * *

* **Der Bernsteinmonopol-Prozeß vor dem Reichsgericht.** Das in dieser Angelegenheit vom Stolper Landgericht am 15. Mai gefällte Erkenntniß ist rechtskräftig geworden, da das Reichsgericht gestern (Mittwoch) die von zwei Seiten eingelegte Revision verworfen hat. Ueber die Verhandlung vor dem Reichsgericht wird uns aus Leipzig berichtet:

Der Sachverhalt dieses Prozesses, der wegen der in ihm enthüllten Mißstände besonderes Aufsehen erregt hat, dürfte noch allgemein in Erinnerung sein. Der Bernsteinwaarenfabrikant Edmund Westphal in Stolp ist bekanntlich am 15. Mai vom Stolper Landgericht von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung und Verleumdung, begangen an dem Geh. Commerzienrath Becker (in Firma Stantien u. Becker in Königsberg) und einer Anzahl von Regierungsbeamten, kostenlos freigesprochen. Die gegen Becker erhobenen Vorwürfe wurden zum großen Theil als der Wahrheit entsprechend angesehen, soweit alle sonstigen Vorwürfe in Frage kamen, wurde angenommen, daß sie zwar nicht der Wahrheit entsprechen, daß aber der Angeklagte sich in gutem Glauben an die Wahrheit seiner Behauptungen befunden habe und daß er straflos bleiben müsse, weil er zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und weder aus der Form noch aus den Umständen die Absicht der Beleidigung hervorgehe. Die incriminirten Aeußerungen des Angeklagten waren enthalten in einer Denkschrift über die Bernstein-Industrie an der Ostsee, die er von September 1893 bis April 1894 an eine Reihe von Personen gesandt hat, von denen er annehmen konnte, daß sie den von ihm empfundenen Mißständen abhelfen könnten. Unter anderen sandte er die Schrift an drei Minister und an mehrere Landtagsabgeordnete. — Gegen das freisprechende Urtheil hatten der Staatsanwalt und der Nebenkläger, Geh. Commerzienrath Becker, Revision eingelegt. Beide erhoben zunächst eine Reihe prozessualer Beschwerden, die jedoch zum Theil schon während der Verhandlung vom Reichsgericht als unsubstantiirt zurückgewiesen wurden. Der Reichsanwalt erklärte, er habe die Revision der Staatsanwaltschaft zu vertreten und suchte die erhobenen Beschwerden im einzelnen zu begründen. Er wies insbesondere auf die unliebsame Thatsache hin, daß gegen eine Reihe von Staatsbeamten in der incriminirten Denkschrift eine Anzahl schwerer Vorwürfe erhoben seien, die erweislich unwahr seien und daß hierfür keine Genugthuung erlangt sei. Für den Nebenkläger plädirte Justizrath Munkel aus Berlin, der es besonders rügte, daß das Gericht festgestellt hat, der Angeklagte habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, während es correcter gewesen wäre, zu sagen: zur Wahrnehmung. — Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte, wie in erster Instanz, Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin, welcher die Verwerfung beider Revisionen beantragte. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung sowohl der Revision des Staatsanwalts als der des Nebenklägers.

In der Urtheilsbegründung wurde im wesentlichen Folgendes ausgeführt: Das Landgericht giebt zu, daß nach den verschiedensten Richtungen schwerwiegende Vorwürfe gegen eine Reihe von Beamten erhoben worden seien, die zweifellos beleidigenden Inhaltes sind, daß in allen diesen Fällen die Unbegründetheit dieser Vorwürfe theils positiv und völlig zweifelsfrei nachgewiesen, theils in einzelnen Fällen wenigstens der Beweis der Pflichtwidrigkeit nicht erbracht worden sei. Andererseits wird aber dem Angeklagten für alle Fälle ohne Ausnahme nachgegeben, daß er sich im guten Glauben an die Wahrheit der Vorwürfe befunden habe. Der Thatbestand der Beleidigung würde dadurch zwar nicht ausgeschlossen werden, aber dem Angeklagten ist im vollen Umfange der Schutz des § 193 des Strafgesetzes zugebilligt worden. Das Reichsgericht hatte ohne Rücksicht auf die „Besonderheit“ dieses Falles die erhobenen Rügen zu prüfen wie in jedem anderen Prozesse, es hat aber in dem angefochtenen Urtheile eine Rechtsverletzung nicht gefunden. Erwiesen ist, daß sämmtliche Beleidigungen vom Angeklagten vorgebracht sind, um für seine wirthschaftliche Existenz zu kämpfen, um in seinem und seiner Fachgenossen Interesse gegen die Ausbeutung des Monopols durch Stantien u. Becker thätig zu sein. Auf den Unterschied „in“ und „zur“ Wahrnehmung berechtigter Interessen hat das Reichsgericht kein Gewicht gelegt. Mag auch das Landgericht ein falsches Wort gewählt haben, gemeint hat es jedenfalls das richtige. Beide Revisionen rügen, daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 zugebilligt sei, weil er auch, ohne beauftragt zu sein, die Interessen von Fachgenossen vertreten habe. Da aber festgestellt ist, daß sämmtliche Vorwürfe vom Angeklagten erhoben sind zur Wahrung seiner eigenen und damit zugleich der identischer, von den seinigen untrennbaren Interessen von Fachgenossen, so kann es nicht darauf ankommen, ob es etwa rechtsirrthümlich gewesen wäre, dem Angeklagten den Schutz des § 193 zuzubilligen, wenn er ohne Auftrag fremde Interessen, die mit den seinigen nicht zusammenfallen, vertreten hätte. Es konnte nun in Frage kommen, ob dem Angeklagten der Schutz des § 193 etwa zu versagen sei, weil die Absicht der Beleidigung aus den Umständen oder der Form hervorgehe. Irgend welche Umstände, welche für diese Absicht sprächen, sind nicht festgestellt. Was die Form betrifft, so hat das Landgericht festgestellt, daß, obwohl einzelne Aeußerungen an die Grenze des Erlaubten gehen, kein Ausdruck gebraucht sei, aus dem die Absicht der Beleidigung hervorgehe. Es muß anerkannt werden, daß in dieser Beziehung das Urtheil vollständig auf dem Boden der Rechtsprechung des Reichsgerichts steht. Es ist eine vollständige Mißdeutung und Entstellung des Urtheils, wenn von der nebenklägerischen Seite geltend gemacht wird, das Landgericht habe die berechtigten Interessen beider Parteien nicht mit gleichem Maße gemessen, da der Nebenkläger doch nur eine loyale Concurrenz geübt habe. Daß diese Behauptung falsch ist, hat das Landgericht durch zahlreiche Beispiele festgestellt. Es ist erwiesen, daß die Handlungsweise des Nebenklägers, durch welche er die Concurrenz todtzumachen suchte, eine vollständig illoyale war, und nur zur Abwendung dieser nicht zu rechtfertigenden Concurrenz hat der Angeklagte seine Vorwürfe erhoben, um sich in seiner Existenz zu schützen. Ein Theil der gegen den Nebenkläger erhobenen Vorwürfe hat sich zwar als unwahr erwiesen, aber dem Angeklagten ist auch insoweit der Schutz des § 193 ohne Rechtsirrthum zugebilligt worden. Ein weiterer großer Theil der Vorwürfe hat sich aber als wahr erwiesen.

* * *

* **Jahresversammlung.** Im kleinen Saale des Bildungsvereinshauses fand gestern eine Jahresversammlung von Mitgliedern des Kreisverbandes der **Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger** im Kriege statt. Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Markull eröffnete dieselbe, indem er die Erschienenen begrüßte und die Mittheilung machte, daß die Jahresversammlung hauptsächlich deshalb einberufen sei, um die Mitglieder des Verbandes durch ein geselliges Beisammensein näher an einander zu bringen. Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius hielt dann einen längeren Vortrag über die Organisation der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger und schilderte deren segensreiches Wirken nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden. Herr Dr. Boretius theilte ferner mit, daß mit dem 1. November ein neuer Cursus für freiwillige Krankenpflege beginne, und forderte diejenigen Mitglieder, welche bis jetzt nur einen theoretischen Cursus durchgemacht hätten, auf, auch einen praktischen Cursus mitzumachen. Einige Herren zeichneten darauf ihre Theilnahme an dem praktischen Cursus und einige Mitglieder traten dem Verbande neu bei. Der Schriftführer Herr Regierungs-Assessor Dr. Conze ersuchte schließlich noch die Mitglieder, bei einem etwaigen Wohnungswechsel denselben ihm sofort anzuzeigen, damit ev. im Falle der Dringlichkeit die Mitglieder sofort zusammenberufen werden können.

* * *

* **Danziger Thierschutzverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalraths Dr. Bornträger versammelte sich gestern Abend im „Luftdichten“ der Thierschutzverein zu seiner ersten Winterversammlung, in welcher der Schriftführer Herr Goll einen Bericht über die Sommerthätigkeit des Vereins erstattete. Der Verein hat einen neuen Apparat zur Tödtung kleinerer Thiere durch Kohlensäure angeschafft, der sich befriedigend bewährt hat. Die Errichtung einer Abdeckerei für die Stadt ist noch nicht bewirkt worden, da die Polizei-Verwaltung und der Magistrat zu einer Einigung darüber noch nicht gekommen sind. Von dem Hundefänger sind in diesem Jahre 218 Hunde ohne Maulkorb eingefangen worden, von denen 48 getödtet, die übrigen ausgelöst wurden. In dem Apparat des Vereins wurden ferner 18 Hunde und 1 Papagei durch Kohlensäure getödtet. Der Verein unterhält am Stockthurm und Grünen Thor Briefkasten zur Empfangnahme von Anzeigen, von denen indeß anonyme Berücksichtigung nicht finden. Auch in diesem Jahre hat der Thierschutzverein eine größere Anzahl von Beschwerden über Thierquälereien eingereicht, welche zum Theil zur Bestrafung der Thäter führten. Es wurde gestern beschlossen, einem Gendarm in Tiegenhof für die erfolgreiche Namhaftmachung zweier Thierquäler eine Prämie zu gewähren und den Jahresbericht des Vereins gedruckt zu erstatten.

* * *

* **Innungsvorschußkasse.** Im oberen Saale des „Gambrinus“ fand gestern Abend eine General-Versammlung der Innungsvorschußkasse Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Scheffler statt. Auf der Tagesordnung standen wiederum Beschlußfassung über Auflösung der Innungsvorschußkasse und über die Verwendung des Reservefonds und die Ueberweisung des Mitgliederguthabens der Kasse. Beide Punkte konnten auch gestern nicht zur endgiltigen Beschlußfassung gelangen, da die nöthige Mitgliederzahl, nämlich zwei Drittel der Gesammtzahl, nicht anwesend war. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich einstimmig für die Auflösung der Kasse und bekräftigten dies durch ihre Namensunterschrift. Die Zustimmung der übrigen Mitglieder soll nun schriftlich eingeholt werden.

kanntlich ist in der Generalversammlung am 20. Juli an Stelle der Innungsvorschußkasse eine Innungs-Creditkasse gegründet worden. Zum Controleur wählte man damals Herrn Groth, der aber nicht Innungsmitglied ist. Da diese Wahl gegen das am 20. Juli aufgestellte Statut verstößt, wurde in der gestrigen Generalversammlung beschlossen, einem Vorschlage des Handelsministeriums entsprechend, den § 3 des entworfenen Statuts dahin abzuändern, daß auch Nichtinnungsmitglieder Genossenschaftsmitglieder werden können, sofern sie in den Vorstand gewählt sind. Auch dieser Beschluß soll den nicht anwesenden Mitgliedern zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Aufsichtsrath bestätigte hierauf die am 20. Juli erfolgte Wahl des Herrn Groth zum Controleur.

* * *

**Grundstücksverkauf.** Das Grundstück Langenmarkt Nr. 32 ist gestern von Herrn Kaufmann F. Kawalki an Herrn Rentier Zensing durch Vermittelung des Herrn Lesser für den Preis von 108 000 Mk. verkauft worden.

* * *

**Verkauf von Bauterrain.** Gestern wurden durch das Commissionsgeschäft des Herrn Wilhelm Werner in Danzig ca. 2000 Quadr.-Meter Bauterrain an der großen Allee (Blumenstraße) von Herrn Rentier Albert Treder-Danzig an Herrn Zimmermeister R. Herrmann-Danzig verkauft. Herr Herrmann beabsichtigt auf dem Terrain verschiedene in villenartigem Stil gehaltene Beamtenhäuser zu bauen.

* * *

**Feuer.** Heute früh um 8 Uhr wurde die Feuerwehr von der Kriegsschule aus alarmirt; sie durfte aber nicht in Thätigkeit treten, da sich blinder Lärm herausstellte.

* * *

**Schöffengericht.** Der Klempnergeselle Grundmann von hier war von der Polizeibehörde mit 3 Mk. Geld eventuell 1 Tag Haft bestraft worden, weil er in der Nacht vom 10. September cr. auf der Straße scandalirt und dadurch die nächtliche Ruhe gestört hatte. In Folge des von ihm erhobenen Einspruchs gegen diesen Strafbefehl hatte sich gestern das Schöffengericht mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Wie durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, hatte der Angeklagte nicht nur scandalirt, sondern sich auch gegen die ihn zur Ruhe verweisenden Schutzleute in widerspänstiger Weise benommen, so daß er schließlich arretirt wurde. Da der Angeklagte sich auch vor Gericht recht brüsk benahm, so wurde er zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft verurtheilt. Als nun derselbe den Gerichtssaal verlassen wollte, setzte er mitten im Saale den Hut auf den Kopf, wurde aber sofort angehalten und wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sogleich zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen verurtheilt.

Seit einiger Zeit wurden hierselbst — namentlich in Fleischerkreisen — Gerüchte verbreitet, welche die Ehre der Fleischermeisterfrau Charnowski herabsetzten. Der Urheber dieser Gerüchte, der Fleischergeselle Ruttkowski, hatte sich heute vor Gericht zu verantworten und wurde wegen verleumderischer Beleidigung mit sechs Wochen Gefängniß bestraft.

* * *

**Polizeibericht für den 29. Oktober.** Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Seefahrer wegen Körperverletzung, 2 Bettler, 8 Obdachlose. — Gefunden: 1 Besen und 1 Leine mit Kugel, Führungszeugniß auf den Namen Friedrich Bruno Lietz, 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Korallenbrosche, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Vierte westpreußische Provinzialsynode.

**Vierter Tag.**

(Fortsetzung.)

Danzig, 28. Oktober.

Der Gemeinde-Kirchenrath in Marienwerder hatte den Antrag gestellt, daß die Polizei-Verordnung über die äußere **Heilighaltung der Sonn- und Feiertage** dahin abgeändert werde, daß das Freigeben von Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten, oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwerthung ihrer Gärten und Felder außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes vorgenommen werden, aufgehoben werde. Der Antrag ist aus Gesichtspunkten der Religion, der Moral und des Volkswohles begründet. Die Petitionscommission, welche die Sache vorberathen hat, schlägt vor, die Synode wolle beschließen, „in Erwägung, daß die unter § 2 Nr. 4 der Verordnung vom 31. Juli 1896 aufgeführten Fälle als Fälle der Noth anzusehen sind; in Erwägung, daß die in der Begründung des Antrages ausgesprochene Befürchtung, es werde durch die Nr. 4 auf die Entheiligung des Sonntages geradezu hingearbeitet, sich durch nichts rechtfertigen läßt; in Erwägung, daß die Verordnung erst am 1. Oktober in Kraft getreten ist und darum ihre Wirkung erst abgewartet werden muß, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen". — Herr Gymnasialdirector Kahle führte aus, daß ein Nothstand für die Tagelöhner vorliege, an Sonn- und Feiertagen derartige Arbeiten vorzunehmen. Man dürfe nicht vergessen, **daß der Mensch nicht des Sabbaths wegen, sondern daß der Sabbath der Menschen wegen da sei.** Wenn man den Leuten diese Arbeiten verbiete, so werde man sie in die Kneipen jagen. — Nachdem auch Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg den Antrag der Commission befürwortet hatte, bat Herr Consistorialpräsident Meyer um Ablehnung der beiden ersten Absätze; die Annahme der dritten Erwägung würde vollständig genügen. — Herr Superintendent Plath-Carthaus wies darauf hin, daß der springende Punkt der Sache der sei, daß die Gutsbesitzer den Leuten in der Woche so viel Zeit übrig lassen möchten, daß sie Sonntags nicht zu arbeiten brauchten. — Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing sprach für den Commissionsantrag im Interesse der Fabrikarbeiter, denen die Fabriken keine Zeit zum Bestellen ihrer kleinen Landparzellen geben könnten.— Der Antrag der Petitions-Commission auf Uebergang zur Tagesordnung wurde dann mit großer Majorität angenommen.

Die Synode trat nunmehr in die Verhandlung des von uns schon früher mitgetheilten **Antrages gegen das Duell**, dessen Wortlaut folgender ist:

„Die Synode wolle erklären, daß das Duell wider Gottes heiliges Wort und Gebot und daher Sünde ist, daß die jetzigen Bestimmungen zum Schutz der beleidigten Ehre nicht ausreichen und ihre Verschärfung auf gesetzlichem Wege zu erstreben ist."

Der Berichterstatter, Superintendent Böhmer-Marienwerder, theilte zunächst mit, daß der Antrag von der rechten Gruppe der Synode ausgegangen sei. Durch die Unsitte des Duells seien in letzter Zeit wiederholt große Beunruhigungen des deutschen christlichen Volksbewußtseins hervorgerufen worden. Es sei eine Reihe von erschütternden Fällen vorgekommen, in denen der Unschuldige von demjenigen, der seine Ehre angegriffen habe, im Duell gefällt worden sei. Dieser Beunruhigung habe die ebenso klare wie entschiedene Erklärung des deutschen Reichstages Ausdruck gegeben. Dennoch sei eine Erklärung der Synode dadurch noch nicht überflüssig geworden, denn dieselbe gebe dem christlichen Volksgewissen Ausdruck und eine Erklärung von ihr würde die vorangegangene Erklärung nur verstärken und vertiefen. Für die Synode ständen natürlich die religiösen Gesichtspunkte im Vordergrunde und der erste Theil der Erklärung, daß das Duell wieder Gottes heiliges Wort und Gebot und daher Sünde sei, werde wohl von allen unterschrieben werden. Es müsse anerkannt werden, daß mancher gläubige Mann durch die Annahme dieser Erklärung in den schärfsten Gewissensconflict gerathen könne. Wenn er das Gebot befolge und ein Duell abschlage, so würde von seinen Standesgenossen der Schild seiner Ehre als befleckt angesehen; seine Ehre sei in der Gesellschaftsklasse, der er angehöre, gefährdet und außerdem setze er sich mit den höchsten Instanzen in Widerspruch. Allerdings hätten Christen mit dem Opfer ihrer Ehre und Stellung es abgelehnt, sich zu duelliren, aber das sei ein Heroismus, den nicht jeder besitze. So sei es denn gekommen, daß selbst ehrenhafte, fromme, charakterfeste und königstreue Männer gezwungen worden seien, gegen ihr Gewissen ein Duell anzunehmen. Es liege ein schreiender Uebelstand vor, es könne nicht so weiter gehen. Das einzige Mittel, welches helfen könnte, sei, daß man mit draconischer Strenge gegen jeden Herausforderer vorgehe. Sollte es nur auf diesem Wege möglich sein, das Duell auszurotten, so sei zu befürchten, daß Acte der wildesten Rache vorkommen würden, wie derjenige sei, den wir jüngst erlebt haben und der in ganz Deutschland Erregung hervorgerufen habe. Deshalb seien die Antragsteller zu dem zweiten Theile des Antrages gekommen. Es sei eine Thatsache, daß die heutigen Gesetze denjenigen, der auf die schmählichste Art und Weise beleidigt sei, nicht genügend schützen und daß deshalb den Ehrengerichten, die sich doch aus besonnenen und ruhigen Männern zusammensetzen, nichts weiter übrig bleibe, als den Beleidigten auf die Genugthuung durch das Duell zu verweisen. Hier liege im Gesetz eine Lücke vor, deren Ausfüllung Bedürfniß sei. Der Ehrbegriff sei jetzt nun einmal vorhanden und man känne es nicht für ein Glück ansehen, wenn derselbe, z. B. in der Armee, auf ein niederes Niveau herabgesetzt werde. Es müsse deshalb eine Revision des Ehrencodex und der Ehrengerichte eintreten, durch welche die Ehre nachhaltiger geschützt und das Duell unnöthig gemacht werde. Es müßte dem Beleidiger anbefohlen werden, Abbitte zu leisten oder den Dienst zu verlassen. Auch in das Strafgesetzbuch müßten Strafverschärfungen aufgenommen werden, damit gegen Ehrabschneiderei strenger vorgegangen werden könne.

Im Namen der linken Gruppe der Synode gab Herr Gymnasialdirector Dr. Kahle-Danzig die Erklärung ab, daß die Gruppe das Duell vom christlichen Standpunkte aus verwerfe, daß sie aber nicht im Stande sei, dem Antrage der Positiven zuzustimmen, weil sie der Meinung sei, daß durch die vorgeschlagenen Maßregeln eine Besserung nicht erreicht werden könne. — Es entspann sich zunächst eine Discussion, an welcher nur Mitglieder der rechten Gruppe sich betheiligten. Herr Röhrig-Wyschetzin schob die Verantwortung für die Duelle, zu denen auch ein sehr guter Christ gezwungen werden könne, unserer mangelhaften Gesetzgebung zu. Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth war der Meinung, daß die Erklärung der linken Gruppe dahin ausgelegt werden müsse, daß die Gesetze schon genügten, um die Duelle zu verhindern. Wenn nun das Duell für etwas Verwerfliches und Unchristliches erklärt werde, so würde dadurch derjenigen Gesellschaftsklasse, welche das Duell bis jetzt cultivirt habe, ein schwerer Vorwurf gemacht. Die Duelle hätten seit Jahrhunderten bestanden; wir hätten sie von unseren Vätern überkommen und die Folgen dieser Einrichtung könnten nicht spurlos vorüber gehen. Man müsse doch zugeben, daß unser Offiziercorps und Beamtenstand, in denen das Duell noch bestände, thurmhoch über dem anderer Länder stände. Er gehe zwar nicht so weit, diesen Umstand lediglich auf das Duell zurückzuführen, aber mitgewirkt habe es. Es sei vielen auf dieser Seite (der rechten) sehr schwer geworden, Stellung zum Duell zu nehmen und nicht ohne Kampf hätten sie auf ein Institut verzichtet, in dem ihre Großväter und Väter empor gewachsen seien. Er hätte deshalb gewünscht, daß die linke Seite nicht so rücksichtslos vorgegangen wäre; ein Ersatz für das Duell müsse geschaffen werden und deshalb könne er den Antrag nur mit dem zweiten Absatze unterschreiben. — Herr Landrath Petersen-Briesen ist im Gegensatz zu Herrn Röhrig weit davon entfernt, die Verantwortung für die Duelle auf das Strafgesetzbuch zu werfen. Er für seine Person müsse hier die Erklärung abgeben, daß er heute und später nicht umhin können werde, gewisse Beleidigungen nur mit der Waffe zu sühnen. — Herr v. Oldenburg-Januschau verlangt eine schärfere Ahndung der Beleidigung, namentlich derjenigen, die durch die Presse begangen worden sei. Er möchte am liebsten, daß auch bei uns, wie in England, frevelhafte Beleidigungen durch den finanziellen Ruin der Beleidiger gestraft werden könnten.

Nachdem der Referent, Herr Superintendent Schiefferdecker-Elbing und Herr Pfarrer Ebel-Graudenz die linke Gruppe gebeten hatten, an Stelle ihrer negativen Erklärung einen positiven Vorschlag zu machen, wurde die Synode zum Zweck einer Besprechung auf eine Viertelstunde vertagt. Nach der Pause gab Herr Consistorialrath Franck die Erklärung ab, daß seine Freunde bei ihrer vorher abgegebenen Erklärung verbleiben müßten. Nunmehr verlangten die Mitglieder der rechten Gruppe eine Vertagung, um sich besprechen zu können, auch diese Besprechung verlief resultatlos, denn wie Herr Pfarrer Ebel mittheilte, verblieb die Gruppe bei ihrem Antrage und verlangte Abstimmung. Es enspann sich dann eine längere Debatte darüber, ob über den Antrag getrennt oder im ganzen abgestimmt werden sollte. Nachdem die Antragsteller erklärt hatten, daß sie ihren Antrag als ein untrennbares Ganzes aufgefaßt hätten, wurde schließlich auf den Antrag des Herrn Landrath Glasenapp-Marienburg beschlossen, die Verhandlung zu **vertagen** und die **Abstimmung morgen** vorzunehmen.

**Fünfter Tag.**

Danzig, 29. Oktober.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden wurde die gestern vertagte **Verhandlung über das Duell** wieder aufgenommen. Herr Consistorialrath Franck-Danzig verlas im Namen seiner Freunde folgenden Antrag:

„Die westpreußische Provinzial-Synode legt einmüthig dafür Zeugniß ab, daß das Duell wider Gottes heiliges Wort und Gebot und daher Sünde ist, und erklärt, daß auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntniß und durch geeignete gesetzliche und administrative Maßnahmen von den dazu berufenen Stellen aus eine Beseitigung zu erstreben ist."

Franck. Claaß. Dr. Bonstedt. Kahle.

Nachdem Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder erklärt hatte, daß der Antrag in dieser Fassung alles enthalte, was die rechte Gruppe fordere, und daß dieselbe deshalb ihren Antrag zu Gunsten des von Herrn Franck verlesenen zurückziehe, wurde der **Antrag der linken Gruppe ohne weitere Discussion einstimmig angenommen.**

Die Kreissynode hatte einen Antrag, betreffend die Anzahl und die Einsammlung der **Collecten** gestellt, welcher der Collecten-Commission überwiesen worden war. Diese empfiehlt der Synode die Annahme folgenden Antrages:

In Erwägung, daß durch **Häufung von Kirchen-Collecten** der Ertrag derselben und besonders auch der Ertrag der den örtlichen Anstalten und Vereinen dienenden Sammlungen empfindlich beeinträchtigt wird, beschließt die Provinzial-Synode sich dahin auszusprechen: 1. daß die Anzahl der Kirchen-Collecten möglichst beschränkt werde, 2. daß die Einsammlung der Kirchen-Collecten in gleichmäßigeren Zwischenräumen erfolgen solle, 3. daß der Antrag der Kreis-Synode Marienburg damit für erledigt anzusehen sei. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Wie in früheren Jahren sind auch in diesem Jahre wieder mehrere Anträge auf Gewährung von jährlichen Kirchencollecten eingegangen. Die Collecten-Commission schlägt der Synode vor, sie möge die Collecten für den Provinzial-Verein für innere Mission am Palmsonntage, für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig am zweiten Ostertage, für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg am Todtenfeste, für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof am ersten Sonntage im Juli, für das evangelisch-mennonitische Waisenhaus in Neuteich am ersten Sonntage im September für die drei Jahre 1897, 1898 und 1899 genehmigen. Im Anschlusse daran ersucht die Provinzial-Synode das Consistorium die Vorstände kirchlicher Vereine und Anstalten, die eine regelmäßig wiederkehrende Kirchen-Collecte beantragen, mit ihren Anträgen an die Provinzial-Synode zu verweisen. — Nach einer längeren Debatte, in der es sich darum handelte, ob nicht für die Collecte für das Diakonissenhaus in Danzig ein besserer Tag ausgewählt werden könnte, wurde der Antrag angenommen.

Auch der Pensionsverband der Berufsarbeiter der inneren Mission hat einen Antrag auf Bewilligung einer Kirchencollecte gestellt. Der Verband hat sich als Zweigverein dem Magdeburger Privat-Beamten-Verein angeschlossen, um seinen Mitgliedern eine Pension zu sichern. Es waren jedoch für die älteren Mitglieder bedeutende Nachzahlungen zu leisten und der Verband hat 44 224 Mk. gesammelt, von denen 17 045 Mk. zu einmaligen Nachzahlungen verwendet, 1716 Mk. an procentualen Alterszulagen übernommen worden sind. Da die gesammelte Summe nicht ausreicht und auch noch für die Berufsarbeiter, die über 60 Jahre alt sind, gesorgt werden muß, bittet der Verband, ihm eine Kirchencollecte zu bewilligen. Die Commission empfiehlt der Synode den Antrag abzulehnen. — Herr Professor Dr. D. Cornill-Königsberg bat die Synode, die erbetene Collecte zu bewilligen. Dieselbe trat jedoch dem Antrage der Commission bei, weil die Zahl der Collecten in der armen Kirchen-Provinz Westpreußen schon zu groß sei.

Die Kreis-Synode Marienburg hat den Antrag eingebracht, die Provinzial-Synode wolle bei den vorgeordneten kirchlichen Behörden oder der General-Synode den Erlaß eines Kirchengesetzes beantragen, wonach solche Gemeindeglieder, welche nachgewiesenermaßen einer anderen kirchlichen Gemeinschaft beitreten, ohne doch aus der Landeskirche ihren Austritt zu erklären, der ferneren Zugehörigkeit zur evangelischen Landeskirche und der Theilnahme an den Rechten der letzteren verlustig erklärt werden können. Die Petitions-Commission schlägt der Synode vor: In Erwägung, daß zu dem Antrag der Kreis-Synode Marienburg bereits durch einen Erlaß des Ober-Kirchenraths die nöthigen Anweisungen gegeben sind, zur Tagesordnung überzugehen. Der Referent, Herr Pfarrer Kleefeld-Ohra, führte aus, daß der Antrag der Kreis-Synode Marienburg durch das Treiben der Irvingianer in Marienburg veranlaßt worden sei. Der Antrag sei gegenstandslos geworden, da der Ober-Kirchenrath aus inneren und rechtlichen Gründen ausgeführt habe, daß eine Ausschließung aus der Kirche nicht stattfinden könne. Der Antrag der Commission wurde dann ohne Debatte angenommen.

Ein Antrag der Synode Danzig Land, betreffend die **Aenderung der §§ 55—57 und 182 des Strafgesetzbuches**, hat gleichfalls der Petitionscommission vorgelegen. Diese hat den Antrag gestellt: die Provinzialsynode wolle beschließen, dahin zu wirken, daß das strafmündige Alter vom 12. auf das 14. Jahr hinaufgerückt werde, und daß das Schutzalter der Mädchen vom 16. auf das 18. Jahr erhöht werde. — Auch über diesen Antrag referirte Herr Pfarrer Kleefeld. Die Commission habe darin mit der Synode Danzig-Land übereingestimmt, daß Kinder in die Schule, aber nicht in das Gefängniß gehörten, wo sie nur noch mehr verdorben würden. Das solle durch Heraufsetzung des strafmündigen Alters erreicht werden. Was den zweiten Punkt betreffe, so bestimme das Gesetz, daß ein Mädchen, welche ein sittliches Verhältniß, die Ehe, eingehen wollte, dazu die Erlaubniß der Eltern oder Vormünder brauche, während das Gesetz ihr das Eingehen eines unsittlichen Verhältnisses nach dem 16. Lebensjahre gestatte. Das solle durch den Antrag der Commission geändert werden.

Auch sei es nothwendig, daß ein Strafverfahren gegen den Verführer nicht erst auf Antrag der Eltern und Vormünder, sondern ex officio von der Staatsanwaltschaft eingeleitet werde. Herr Professor Dr. D. Cornill-Königsberg weist darauf hin, daß das Gesetz ein solches Verbrechen wie eine Sachbeschädigung behandle und die nur auf Antrag bestraft werden könne. Das sei aber eine Ironie auf den christlichen Staat, ein derartiger Verführer müsse vielmehr mit Zuchthaus bestraft werden. Die Erhöhung des strafmündigen Alters werde aber wenig helfen. Er beantrage die Erhöhung des Schutzalters abzulehnen und eine Verschärfung der Strafgesetze zu verlangen. — Die Synode nahm den Antrag der Commission mit dem Zusatze an, daß eine Verschärfung der Strafbestimmungen erstrebt werden solle.

Der Vorstand der deutschen Sittlichkeits-Vereine hat bei dem Synodalvorstand den Antrag gestellt, er möge die Frage: „Was kann geschehen, um der Prostitution wirksam entgegen zu treten?" in den Kreis der Berathungen ziehen, damit durch geeignete Kundgebungen die Sittlichkeitsbestrebungen gefördert würden. Der Antrag ist der Petitionscommission überwiesen, welche zu folgendem Ergebniß gekommen ist:

1. Provinzial-Synode wolle von dem Schreiben des Vorstandes der deutschen Sittlichkeits-Vereine vom 29. September 1896, die Bekämpfung der Prostitution betreffend, Kenntniß nehmen und die Erwartung aussprechen, daß ihre Mitglieder allen ihnen zu Gebote stehenden Einfluß zur Unterstützung und Förderung der Bestrebungen der deutschen Sittlichkeits-Vereine geltend machen werden.

2. Provinzial-Synode wolle beschließen, an die General-Synode die Bitte zu richten, dieselbe möge an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß ein Gesetzentwurf gegen die Prostitution (lex Heinze) dem Reichstage wieder vorgelegt werde. — Der Antrag der Commission wurde ohne Debatte angenommen.

Zu dem Antrage der Kreissynode Marienwerder, betreffend die **Unterbringung sittlich verwahrloster Kinder**, beantragt die Petitions-Commission: Die Provinzial-Synode wolle beschließen: an den Ober-Kirchenrath und die General-Synode das Gesuch zu richten, bei den hohen Staatsbehörden im Interesse der sittlichen Bewahrung und Rettung der in der Gefahr der Verwahrlosung stehenden Kinder im schulpflichtigen Alter dahin vorstellig werden zu wollen, daß 1. in dem Gesetze vom 13. März 1878, betreffend Unterbringung sittlich verwahrloster Kinder, die Altersgrenze, bis zu der das Gesetz in Anwendung zu bringen ist, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ausgedehnt werde; 2. daß unter die Gründe der Verurtheilung zur Zwangserziehung das Vagabondiren aufgenommen werde.—Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg bat um Streichung des zweiten Absatzes, da das Vagabondiren schon jetzt zu den strafbaren Handlungen gehöre. Auch Herr Consistorial-Präsident Meyer theilte die Bedenken des Herrn v. Glasenapp. Nach längerer Debatte zog der Referent den zweiten Absatz zurück, worauf der erste Absatz einstimmig angenommen wurde.

Dieselbe Kreissynode hat auch Vorschläge gemacht, um der **Unkirchlichkeit und Zuchtlosigkeit der Jugend** im Alter von 14 bis 20 Jahren zu steuern. Die Petitions-Commission empfiehlt die Annahme der Vorschläge der Kreissynode Marienwerder in nachstehender Form: Die Provinzial-Synode wolle beschließen, sich an den Ober-Kirchenrath und an die General-Synode mit der Bitte zu wenden, dafür wirken zu wollen, daß durch gesetzliche Maßnahmen der bedrohlich anwachsenden Zuchtlosigkeit der Jugend im Alter von 14 bis 20 Jahren wirksamer als bisher gesteuert werde. Als geeignete Mittel dazu betrachtet die Provinzial-Synode 1) **die Beschränknng der Freizügigkeit** der jungen Leute bis zum vollendeten 21. Lebensjahre durch Abzugsscheine und Führungszeugnisse, 2) **das Verbot des Besuchs von Wirthshäusern**, Tanzlokalen und politischen Versammlungen für junge Leute bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ohne Aufsicht ihrer Eltern, Vorgesetzten und Pfleger, 3) das **Verbot der Beschäftigung junger Mädchen** bis zum vollendeten 18. Lebensjahre als Schänkerinnen in öffentlichen Lokalen, 4) **Förderung des Fortbildungsunterrichtes** für die Jugend beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre thunlichst unter Aufnahme des Religionsunterrichtes, 5) **Verschärfung der Strafbestimmungen** für Rohheitsvergehen.

Nach der Ansicht des Herrn Dompredigers Hammer-Marienwerder, der das Referat erstattete, ist es nothwendig, die Lücke zwischen dem Schulzwange und der allgemeinen Dienstpflicht auszufüllen und es würde am besten sein, wenn Pflegeämter zur Ueberwachung der Jugend mit sehr weitgehenden Befugnissen eingerichtet würden. Die Kreis-Synode Marienwerder und die Commission seien aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, weil es ihnen geschienen habe, als ginge derselbe zu weit, und es seien deshalb die oben angegebenen Vorschläge angenommen worden. Es entspann sich eine längere Debatte, in der Pfarrer Jacobi-Thorn gegen, die Herren Böhmer-Marienwerder, Bonstedt-Jenkau, Gerlich-Schwetz und v. Kehler-Marienwerder für die Annahme des Antrages der Commission sprachen. Bezüglich des fünften Punktes bat Herr Gerlich, den „Humanitätsdusel", der unsere Zeit beherrsche, bei Seite zu lassen und sich für Einführung der Prügelstrafe (welche allerdings auf Beschluß der Commission nicht erwähnt würde) zu erklären. Gegen diese Ausführung legte Herr Verwaltungsgerichtsdirector v. Kehler-Marienwerder Verwahrung ein. — Die Vorlage wurde dann angenommen.

Zum Schlusse folgten eine Reihe von **Wahlen.** Zu Mitgliedern der theologischen Prüfungs-Commission wurden Gymnasial-Director Kahle-Danzig, Superintendent Böhmer-Marienwerder und als Stellvertreter Superintendent Reinhard-Freistadt, zum Provinzial-Synodal-Rechner die Herren Superintendent Dr. Claaß-Praust und als Stellvertreter Gronau-Danzig und schließlich zu Abgeordneten zur General-Synode wurden die Herren Superintendent Kähler-Neuteich, Pfarrer Ebel-Graudenz, Superintendent Claaß-Praust, Gymnasialdirector Kahle-Danzig, Schulrath Damus-Danzig, Major v. Wernsdorff-Peterkau, Consistorialpräsident Meyer, Consistorialrath Schaper-Wotzlaff, Gutsbesitzer Röhrig-Mirchau und als ihre Stellvertreter die Herren Superintendenten Rübsamen-Mockrau, Schewe-Lessen, Strehlow-Lüben, Director Bonstedt-Jenkau, Stadtrath Kittler-Thorn, Commerzienrath Claassen-Danzig, Superintendenten Boie-Danzig, Karmann-Schwetz und Verwaltungsgerichts-Director Döhring-Danzig gewählt. Morgen findet die Schlußsitzung statt.

## Aus den Provinzen.

**Dt. Eylau, 24. Okt. Ein ordnungsliebender Dieb.** Heute erhielt das Mädchen L. in Tillwalde einen aus dem dortigen Briefkasten entnommenen unfrankirten Brief, in welchem der Absender — ohne Unterschrift — anzeigt, daß er am Sonntag der Empfängerin 200 Mk. aus ihrem Korb entwendet habe. Voll Schreck eilte das Mädchen auf den Boden und an ihren Korb und mußte sich leider von der Wahrheit der Anzeige überzeugen.

## Standesamt vom 29. Oktober.

**Geburten:** Kaufmann Wilhelm Bieber, T. — Arbeiter August Herhuth, T. — Klempnergeselle Otto Adolf Kranich, S. — Arbeiter Johann Lietz, T. — Stellmachergeselle Rudolf Bielski, S. — Kaufmann Paul Schlien, 1 T., 1 S. — Arbeiter Albert Kolbe, T. — Schlossergeselle Rudolf Molt, T. — Schneidergeselle Walter Zemke, S. — Arbeiter August Nötzel, S.

**Aufgebote:** Arbeiter Carl August Friedrich Last und Friederike Albertine Maria Stöwer zu Wusterwitz. — Steuermann Johann Eduard Rusch hier und Marie Elisabeth Haak zu Bärwalde. — Maurergeselle Johann Czarlowski zu Mewe und Angelika Wysocki zu Gr.-Falkenau. — Arbeiter Hermann Ferdinand Fett und Auguste Bertha Lange zu Chottschewke. — Schneidermeister Robert Schmidt und Therese Lörcke, beide hier. — Werftarbeiter Victor Ohroy hier und Martha Johanna Lenz zu Barlomin. — Töpfermeister Carl Wilhelm Ludwig Muhlert zu Oliva und Laura Julie Henriette Calowski, geb. Witzling, hier. — Kunstgärtner Emil Wilhelm Eichholz und Mathilde Grunwald zu Oliva.

**Heirathen:** Stellmachermeister Herrmann Gustav Dreher und Anna Emilie Schönnagel. — Arbeiter Johann Gottfried Steinke und Marie Juliane Gehrmann. — Arbeiter Paul Peter Toschke und Cäcilie Catharina Stalinska. — Arbeiter Gustav Adolf Johannes Ernst Feffner und Luise Wilhelmine Wahl. — Arbeiter Nicolaus Carl Pranga und Marianna Kaminski. — Arbeiter Eugen Julius Poltrock und Meta Emilie Dreiske. — Kutscher Johann Popacz und Bertha Dunst. Sämmtl. hier.

**Todesfälle:** T. d. Zimmergesellen Johann Nöther, fast 1 J.

## Danziger Börse vom 29. Oktober.

**Weizen** loco gut behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 725—820 Gr. | 135—171 M Br. | 113 bis 162 M bez. |
| hochbunt | 725—820 Gr. | 134—170 M Br. | |
| hellbunt | 725—820 Gr. | 133—169 M Br. | |
| bunt | 740—799 Gr. | 131—167 M Br. | |
| roth | 740—820 Gr. | 128—165 M Br. | |
| ordinär | 704—760 Gr. | 118—161 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 160 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 159 M bez., transit 127 M Br., 126 M Gd., per Novb.-Dezbr. zum freien Verkehr 159 M bez., transit 127 M Br., 126 M Gd., per Dezbr. zum freien Verkehr 160 M bez., transit 127 M bez.

**Roggen** loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 113—114 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 114 M, unterp. 82 M, transit 80 M.

Auf Lieferung per Okt. unterpoln. 82 M Gd., per Okt.-Novbr. inländ. 114 M Br., 113½ M Gd., unterpoln. 82 M Br., 81 M Gd., per Nov-Dezbr. inländ. 114 M Br., 113½ M Gd., unterpoln. 82 M Br., 81 M Gd., per Dezbr. inländ. 115 M bez., unterpoln. 83 M Br., 82 M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große 662 Gr. 128 M bez., russische 615 bis 635 Gr. 84—89 M bez., Futter- 83 M bez.

**Erbsen** per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- transit 88 M bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. poln. und russ. 84—94 M bez.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 194—197 M bez.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 210—212 M bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,45—4,00 M bez., Roggen- 3,60—3,65 M bez.

**Rohzucker** fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,95 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

## Central-Viehhof in Danzig.

**Danzig,** 29. Okt. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 16, Ochsen 3, Kühe 32, Kälber 16, Hammel 66, Schweine 345.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 26 M, 3. Qual. 23 M. Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 22—23 M, 4. Qual. 20—21 M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. — M, 4. Qual. 22—23 M, 5. Qual. 18—20 M. Kälber 1. Qual. 40 M, 2. Qual. 36—38 M, 3. Qual. 30—32 M. Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 18—20 M. Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 34—35 M, 3. Qual. 30—32 M. Geschäftsgang: schleppend.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neustadt, Band 1 I, Blatt 2, und Band 1 IX, Blatt 365, auf den Namen des Kaufmanns **Emil Zeitler** zu Neustadt Wpr. eingetragenen, zu Neustadt Wpr. belegenen Grundstücke

**am 21. November 1896, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 2 ist mit 0,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23 Ar zur Grundsteuer, mit 1405 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Blatt 365, welches einen Flächeninhalt von 0,0170 Hektar hat, ist zur Grundsteuer gar nicht, zur Gebäudesteuer mit 60 Mark Nutzungswerth veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 23. November 1896, Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle, verkündet werden. (20045

**Neustadt Wpr.**, den 24. September 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Aalborger Tafel-Aquavit.

**Warnung.**

Da in letzter Zeit wiederum Nachahmungen unseres Etiquetts und unserer Aufmachung in den Handel gebracht worden sind, erlauben wir uns, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nur für den Inhalt solcher Flaschen garantiren, deren Kapsel und Etiquett unsere **Firma und Schutzmarke: ein weißes Kreuz im rothen Felde** tragen. (20743

**De Danske Spritfabriker zu Aalborg** (Dänemark).

In allen besseren Geschäften und Restaurants erhältlich.

**Export-Depôt Joachim Jensen, Hamburg.**

---

## Kellerei des Brüderhauses Neuwied am Rhein

empfiehlt ihre naturreinen, preiswerthen (20944

# Rhein- und Moselweine

aus den Jahrgängen 1886, 1889, 1893.

Bordeaux- und Süd-Weine.

**Specialität: Cap-Weine.**

Näheres durch unsere Preislisten.

---

**Sparsam. Vorzüglich. Billig.**

## Metall-Putz-Glanz




das beste Metall-Putzmittel

**darf in keinem Haushalt fehlen.**

In Dosen à **10** und **20** Pf. (18299

## Überall zu haben.

**Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO.**

---

## Die „Danziger Zeitung"

erscheint täglich 2 mal und kostet mit dem illustrirten Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter"** und dem **„Westpreuß. Land- und Hausfreund"** für **November-Dezember** bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

## 1,40 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **1,80 Mk.**, bei der Post ohne Bestellgeld **1,50 Mk.**, mit Bestellgeld **1,85 Mk.**

**Expedition: Ketterhagergasse 4.**

---




## Das Fleisch-Pepton

**der Compagnie Liebig**

**ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.**

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren

**Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit**, München.

**Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.**

---

## Bissauer Speisekartoffeln.

Meine anerkannt besten, gesiebten und mit der Hand verlesenen

**Daberschen ff. Speisekartoffeln**

empfehle pro Centner mit 2 Mark frei Haus zum Winter-Einkauf. Proben werden im Comtoir **Hundegasse 57** verabfolgt und Bestellungen dort per Karte erbeten. (21500

**Bissau** bei Kokoschken.

**R. Schellwien.**

---

## Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

**Weseler Geld-Lotterie.** Ziehung am 14. u. 15. Oktbr., 14./16. November, 15./22. Dezember 1896. Vollloose 15,40 Mk. Halbe Vollloose 7,70 Mk.

**Vaterländische Frauenvereins-Lotterie.** Ziehung am 6. und 7. November 1896. — Loos zu 1 Mk.

**Haltekinder - Lotterie in Danzig.** Ziehung am 12. November 1896. — Loos zu 50 Pfg.

**Weihnachts - Lotterie des Vereins Frauenwohl.** Ziehung am 4. Dezember 1896. Loos 50 Pfg.

**Rothe Kreuz-Lotterie.** Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

**Kieler Ausstellungs - Geld-Lotterie.** Ziehung am 30. Dezember 1896. Loos zu 1 Mk.

**Expedition der „Danziger Zeitung."**

---

## Brauerei-Verkauf.

In lebhafter Stadt Pommerns, 9000 Einw. und Eisenbahnknotenpunkt, ist eine in vollem Betriebe befindliche, mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehene, rentable, untergährige Brauerei (wegen Kränklichkeit des Besitzers) preiswerth zu verkaufen.

Letztjähriger Absatz zwischen 9- und 10 000 Hectol., kann leicht erhöht werden.

Dampfbetrieb, eigene Mälzerei, vorzügliche Lagerkeller, letztere auch bei erhöhtem Absatz ausreichend, elektrische Beleuchtung u. s. w. Gämmtliche Brauereigebäude neu. Gefl. Anfragen wirklicher Reflectanten sub M. J. 287 befördert **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Berlin S. W. 19.** (21659

---

## Neurasthenie.

**(Nervenschwäche, Nervosität).**

**Kopfkrampf** (Migräne), **Dyspepsie** (nerv. Magenschwäche), **Blutarmuth, Kopfschmerz, Ohrensausen, Gehörsstörungen**, kurz alle auf Störungen der normalen Functionen des Nervensystems beruhende Leiden, behandelt in allen Stadien ihres Entstehens und ihrer schleichenden Entwickelung und Zunahme auch auf brieflichem Wege. (14945

**G. H. Braun, Breslau,**

**Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei.**

**Sehr geehrter Herr Braun!**

Da ich durch Ihre Behandlung wieder hergestellt bin, danke ich freundlichst für Ihre gütigen Bemühungen.

Frau **M. Klaffke.**

Fleischwaaren en gros,

Königsberg i. Pr., Erste Fließstraße 1, d. 5. Juni 1896.

---

# Stadt-Theater.

**Direction: Heinrich Rosé.**

**Freitag, den 30. Oktober 1896.**

2. Serie roth. 37. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

**6. Klassiker-Vorstellung.**

**Bei ermäßigten Preisen.**

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

## Der Kaufmann von Venedig

Schauspiel in 4 Acten von **Shakespeare**. Deutsch von **Schlegel**.

Regie: **Franz Schicke.**

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Der Doge von Venedig | Josef Kraft. |
| Prinz von Marocco } Freier der Porzia | Ludw. Lindikoff. |
| Prinz von Arragon } Freier der Porzia | Richard Elsner. |
| Antonio, Kaufmann von Venedig | Franz Schicke. |
| Bassanio, sein Freund | Emil Berthold. |
| Solanio } Freunde des Antonio | Oskar Reinhardt. |
| Solarino } Freunde des Antonio | Bruno Galleiske. |
| Graziano } Freunde des Antonio | Ernst Arndt. |
| Lorenzo, Liebhaber der Jessica | Gustav Keune. |
| Shylock, ein Jude | Franz Wallis. |
| Tubal, ein Jude, sein Freund | Josef Miller. |
| Lanzelot Gobbo, Shylocks Diener | Emmi von Glotz. |
| Der alte Gobbo, Lanzelots Vater | Max Kirschner. |
| Leonardo, Bassanios Diener | Hermann Duske. |
| Galerio, ein Bote von Venedig | Alex. Calliano. |
| Balthasar, Porzias Dienerl. | Hugo Schilling. |
| Stefano, Page | Angelica Morand |
| Ein Senator | Waldem. Franke. |
| Porzia, eine reiche Erbin | Fanny Rheinen. |
| Nerissa, ihre Begleiterin | Lucie Wendt. |
| Jessica, Shylocks Tochter | Laura Hoffmann. |

Genatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente und anderes Gefolge. — Die Scene ist theils in Venedig, theils zu Belmont auf Porzias Landsitz.

Unpäßlich: **Elsa von Prosky. Carl Szirowatka.**

**Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.**

Sonnabend. 38. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Der Obersteiger.** Operette.

Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Krieg im Frieden.**

---



## Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Ziehung vom 25. bis 28. November 1896.

11482 Gewinne im Werthe von

## ¼ Million Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

## Carl Heintze, Bankgeschäft,

**Berlin W., Unter den Linden 3.**

---

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

---

## Eine Nähterin

außer dem Hause, welche sauber arbeitet, wird gesucht. Offerten erbeten an die Expedition der Danziger Ztg. unter Nr. 21947.

---

Eine alleinst. Pers. s. b. kinderl. Leuten ein verschließb. Kabinet m. Küchenanth. i. d. Nähe d. Jakobsthores. Adr. unt. T. S. an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

## Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen u. Fahrräder

Frauengasse Nr. 31. **E. Plaga.**

---

## 11. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 28. Oktober 1896, Vormittags.

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

445 55 570 669 766 864 904 **1**135 54 412 521 98 746 [300] 809 [500] **2**107 11 49 290 388 453 759 835 78 79 **3**158 237 84 419 43 51 500 699 721 80 880 933 44 50 **4**315 18 437 689 742 946 [500] **5**051 [1500] 215 387 467 528 659 716 905 **6**167 252 71 336 [300] 73 403 640 850 95 **7**101 229 353 [500] 438 521 762 [500] 91 944 [3000] 67 85 **8**075 205 412 567 695 749 843 91 929 63 85 **9**193 244 306 454 72 911 [300] 17

**10**069 209 475 518 758 998 **11**086 148 227 32 54 [1500] 378 440599 612 39 978 **12**056 161 291 321 431 571 666 67 729 861 957 **13**081 154 200 656 91 94 745 820 **14**027 219 59 601 56 868 949 **15**089 160 237 301 464 66 586 643 **16**053 112 659 [300] 887 933 83 **17**091 153 226 88 [3000] 460 546 69 691 771 99 [500] 887 98 923 52 **18**037 73 136 212 25 367 563 85 705 91 891 **19**020 123 71 264 73 367 71 84 705 96 875

**20**095 110 48 73 [300] 221 348 426 560 697 742 936 **21**002 235 53 334 512 88 819 [500] 89 98 715 75 859 **22**100 4 263 373 456 697 796 861 79 986 **23**011 [500] 551 643 798 936 47 54 **24**150 84 512 73 99 996 **25**025 [500] 326 78 436 584 [3000] 976 **26**204 311 72 421 70 765 **27**201 322 60 507 75 639 850 954 **28**227 654 825 42 71 **29**206 70 913 50

**30**193 252 378 563 609 919 90 **31**042 62 178 [1500] 97 226 53 72 369 414 19 52 80 513 803 58 918 53 70 **32**053 91 257 374 426 635 842 908 76 **33**034 256 89 631 839 76 901 39 **34**048 76 292 303 56 451 669 [5000] 88 705 11 832 62 902 15 **35**290 362 521 59 629 750 55 864 909 **36**050 157 615 840 74 952 **37**090 263 306 510 16 756 876 **38**275 95 351 436 [3000] 502 7 [500] 787 812 98 992 93 **39**038 64 115 30 229 53 331 475 687 889 920

**40**085 138 327 408 11 682 887 **41**076 97 [3000] 347 436 71 683 734 924 32 [300] **42**018 110 202 453 60 650 752 801 40 983 **43**010 [500] 13 19 94 131 222 338 92 439 41 510 16 [300] 649 51 964 [300] **44**241 322 41 504 41 **45**080 123 47 290 520 [3000] 69 92 745 53 861 70 922 **46**388 [300] 91 [300] 98 638 81 709 71 **47**043 60 92 426 633 [5000] 723 [300] **48**087 109 10 388 603 19 802 **49**304 779 867 97 974

**50**145 218 329 544 58 70 629 39 56 802 903 **51**085 [1500] 178 251 90 324 [1500] 428 626 779 956 **52**125 264 84 305 711 96 855 970 [300] **53**299 300 14 755 [300] 992 **54**000 32 49 121 258 81 89 582 99 781 851 65 916 58 **55**053 96 149 90 436 502 611 [3000] 63 92 845 [3000] 56 **56**132 72 211 491 502 54 671 743 904 78 **57**111 75 318 444 612 65 93 96 767 950 **58**040 59 73 191 [500] 214 321 30 95 757 812 [500] 974 **59**070 281 341 46 549 712 24 52 53 935

**60**039 135 62 326 69 85 643 69 881 [500] 916 22 **61**256 62 405 46 539 54 99 633 52 701 818 981 **62**011 88 91 164 219 [500] 41 [300] 88 348 456 621 52 920 **63**124 352 487 567 782 821 [3000] **64**015 37 238 42 376 531 60 625 **65**075 224 302 17 411 638 834 48 53 [500] 914 76 90 **66**019 64 241 542 779 849 911 **67**366 409 81 83 618 735 97 945 **86**087 295 434 88 511 672 [500] 857 981 98 **96**066 92 125 335 71 83 413 92 99 758 869 96 905 96

**70**233 85 421 58 82 518 36 99 [1500] 624 74 **71**009 99 117 23 92 234 320 23 62 464 99 576 692 99 726 68 838 59 **72**120 37 296 356 61 [500] 63 85 403 576 830 64 951 **73**170 96 210 357 [3000] 413 34 942 **74**067 106 237 542 45 784 95 868 **75**137 98 211 427 502 84 90 651 735 78 **76**018 138 83 93 327 473 615 99 775 [300] 879 988 93 **77**105 367 429 726 848 61 66 **78**772 817 **79**130 80 94 315 33 [500] 424 625 875 977

**80**024 42 64 187 [500] 99 324 464 653 707 96 [500] 885 [1500] **81**050 241 48 339 456 573 685 780 940 67 **82**167 71 208 428 [500] 629 82 915 **83**004 90 114 91 238 304 17 442 81 659 711 46 915 **84**376 448 72 [800] 95 [3000] 500 827 [3000] 902 54 55 **85**062 748 983 **86**000 73 [3000] 100 340 67 87 960 85 **87**190 [300] 376 582 603 771 89 840 **88**204 28 53 358 492 602 17 39 77 918 **89**041 100 77 [300] 307 74 425 515 755 886 994

**90**060 86 [3000] 215 89 398 457 722 34 885 918 78 **91**101 24 657 716 45 806 **92**143 267 530 97 827 36 **93**184 223 528 677 762 919 **94**328 [300] 646 875 909 **95**189 [500] 679 730 [1500] 42 980 **96**066 478 553 [3000] 636 758 866 913 77 79 **97**029 64 327 69 655 784 859 982 **98**096 108 208 18 469 [3000] 72 [10 000] 596 839 938 **99**054 552 99 943

**100**053 79 [3000] 132 328 455 534 697 723 851 901 [1500] **101**067 [1500] 139 358 560 709 **102**075 170 496 510 77 626 741 94 853 83 910 **103**133 72 422 [1500] 23 26 69 638 742 88 95 931 **104**125 59 291 313 76 804 954 **105**140 486 637 60 94 779 92 851 **106**196 203 839 995 **107**078 589 685 716 [1500] 843 978 [1500] **108**282 92 353 448 530 632 33 847 [3000] **109**043 164 319 605 866 960

**110**063 153 327 84 437 [500] 747 816 82 99 965 **111**298 423 560 93 738 60 845 95 **112**080 90 182 254 61 584 695 738 924 55 82 83 [1500] **113**000 26 68 167 [3000] 242 523 755 **114**034 [500] 90 251 318 78 853 [300] 65 79 **115**051 139 92 [500] 97 [5000] 246 85 343 503 63 [3000] 843 **116**223 304 9 522 685 739 989 **117**068 406 511 617 874 **118**019 [500] 67 271 350 414 93 [300] 574 639 [3000] 908 **119**034 156 507 614 762 837 52 60

**120**173 452 600 [500] 894 966 86 90 **121**357 411 510 87 707 828 74 974 **122**033 214 55 356 98 751 91 **123**138 350 [1500] 669 86 824 **124**236 78 317 40 70 460 526 97 694 715 28 60 804 968 **125**112 87 424 546 672 728 32 57 96 817 27 991 **126**014 412 79 689 706 26 855 **127**073 [500] 80 111 288 366 87 470 713 844 67 74 **128**263 520 756 846 955 **129**031 88 46 97 105 69 237 371 402 40 536 614 808

**130**091 [3000] 96 [1500] 202 [500] 378 82 94 514 18 [300] 632 729 64 823 976 **131**012 40 73 254 622 45 767 831 953 [500] **132**296 301 718 811 **133**209 351 82 424 50 [500] 540 988 **134**072 115 34 94 [1500] 95 283 316 461 93 [1500] 99 841 **135**027 97 293 397 455 786 816 [500] 71 **136**035 49 73 196 [1500] 242 48 304 61 441 668 734 905 88 **137**104 15 210 88 367 97 488 524 785 804 18 [3000] 26 936 **138**054 105 11 35 36 246 [300] 327 40 851 929 **139**420 504 31 53 600 896 916

**140**053 89 149 207 400 [500] 34 65 [3000] 520 656 775 819 **141**050 279 427 553 685 **142**053 [3000] 153 273 363 69 96 559 651 [3000] 813 49 75 927 50 98 **143**301 81 416 99 719 **144**082 [300] 435 [3000] 609 821 39 904 **145**108 29 256 426 99 661 **146**113 75 [500] 215 79 517 78 744 938 **147**023 298 498 525 723 29 887 906 14 **148**173 456 636 716 [300] 26 829 937 52 **149**187 214 426 30 522 68 79 [300] 861

**150**027 118 490 966 **151**087 247 334 89 505 55 85 657 737 981 94 **152**089 277 309 469 **153**029 478 999 **154**147 201 59 534 65 645 89 706 801 [3000] 2 972 **155**036 89 572 630 41 [500] 794 851 69 993 **156**037 376 622 49 [1500] 769 855 70 91 972 **157**138 79 264 546 749 976 [500] 97 **158**206 323 634 832 **159**879 996

**160**107 54 433 [500] 569 98 641 46 90 822 932 72 96 **161**020 49 581 622 835 57 973 **162**081 [300] 359 74 472 726 93 904 70 **163**018 31 156 447 631 755 63 939 **164**153 223 87 343 59 [300] 583 798 815 96 925 **165**013 48 64 [1500] 152 260 318 451 544 810 **166**004 136 [500] 261 312 505 85 [500] 88 939 71 **167**071 118 229 59 63 429 44 511 78 [500] 606 [1500] 34 711 859 931 [300] 43 91 **168**010 70 210 301 20 40 454 610 749 70 944 **169**059 371 85 87 465 555 789 889 94 920

**170**066 [300] 142 59 223 73 631 766 874 932 **171**035 75 [3000] 410 757 895 **172**056 294 365 78 [300] 456 626 823 961 **173**105 [300] 7 8 17 202 79 449 55 538 56 746 96 842 917 87 **174**074 287 489 614 55 86 810 64 92 **175**209 90 370 480 520 49 93 860 990 **176**003 39 72 77 104 248 56 367 [300] 451 65 671 804 992 **177**033 163 209 430 56 773 **178**196 218 30 72 89 95 368 469 676 767 77 **179**267 407 32 84 95 577 628 741 859 934 49 69

**180**048 [300] 278 430 45 62 570 93 734 808 22 29 76 98 917 **181**019 102 42 266 330 40 93 438 82 [1500] 510 38 74 637 39 733 43 93 986 [300] **182**018 163 76 404 28 75 533 704 23 50 997 **183**017 33 142 67 79 248 494 [500] 588 611 95 [3000] 728 904 28 **184**066 93 343 **185**307 46 62 90 544 60 827 940 **186**120 503 [300] 17 98 675 777 949 66 **187**088 246 544 67 699 713 27 56 826 **188**183 340 88 620 772 850 62 910 **189**216 24 79 433 41 524 660 703 34 88 [3000] 820 33 73 901 81 86

**190**070 221 50 548 50 63 684 764 [1500] 73 **191**029 90 304 31 462 [3000] 613 799 801 68 83 993 **192**031 155 319 35 96 448 526 650 700 837 50 **193**386 446 554 62 [500] 644 77 723 93 930 49 **194**008 14 60 128 391 450 503 833 993 **195**005 19 129 [300] 240 368 664 817 **196**062 540 884 **197**004 24 125 54 220 600 813 996 **198**028 446 52 557 99 638 835 51 910 **199**039 94 102 261 346 417 644 728 867 85

**200**177 357 517 [500] 77 635 793 [1500] 834 991 **201**072 103 219 26 [300] 63 329 66 482 661 86 827 **202**008 17 320 28 80 442 652 712 63 854 87 [500] 942 **203**043 178 [500] 207 31 350 457 612 45 91 708 **204**132 [3000] 76 217 43 305 679 85 944 54 **205**042 159 92 358 448 614 47 743 64 802 906 58 **206**054 214 76 372 453 507 45 [300] 711 54 67 843 927 97 **207**063 117 45 248 [300] 300 [3000] 20 547 72 672 831 946 62 **208**043 [1500] 75 185 236 377 402 520 28 66 655 64 78 874 85 958 **209**025 98 [300] 156 333 502 22 96 892 989

**210**039 98 171 [1500] 90 243 49 316 21 52 492 551 673 774 889 943 79 **211**066 102 [500] 11 74 88 246 343 418 60 66 78 574 [1500] 622 801 **212**013 87 375 94 [500] 466 629 97 755 [3000] 69 [500] 813 995 **213**444 815 33 926 [500] 41 **214**205 68 448 51 502 627 **215**018 19 86 95 98 326 502 [300] 682 806 11 45 [1500] **216**059 [300] 300 415 64 645 52 808 **217**068 204 823 **218**076 98 440 55 519 **219**001 24 45 267 498 543 48 56 614 935

**220**077 483 607 63 770 839 64 88 912 **221**094 108 28 375 529 51 72 924 **222**041 125 [500] 84 351 557 612 **223**033 255 [3000] 570 706 [500] **224**300 24 508 983 87 [5000] **225**893

---



---

## 11. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 28. Oktober 1896, Nachmittags.

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

97 203 72 73 314 439 631 883 [300] **1**050 164 207 81 320 81 409 718 811 932 60 **2**082 252 477 541 621 53 721 28 45 803 **3**031 164 268 [300] 804 904 26 65 **4**043 60 226 302 537 641 43 54 87 817 40 **5**164 [1500] 257 313 533 34 728 76 813 75 **6**198 537 700 51 **7**102 44 [300] 285 447 546 688 719 48 810 988 **8**038 42 411 79 510 80 709 817 75 **9**059 [300] 477 543 55 735 955

**10**200 92 610 36 90 [500] 764 807 27 40 [3000] **11**513 29 703 62 [3000] 806 11 18 78 918 28 **12**021 80 91 154 529 51 625 795 844 916 88 **13**443 681 708 44 60 849 51 82 907 17 **14**003 18 64 115 48 49 440 44 505 40 49 727 891 **15**269 308 419 22 36 54 664 905 **16**050 110 272 341 456 [300] 58 [3000] 89 519 650 **17**028 47 [500] 267 70 [500] 319 53 435 711 [1500] 50 98 [1500] 818 **18**075 139 271 326 412 38 650 922 **19**163 478 500 664 [1500] 973 [500]

**20**007 19 162 483 **21**189 [500] 275 301 7 468 500 626 81 866 **22**154 208 33 61 89 90 400 543 666 841 53 **23**211 86 88 429 542 607 38 49 967 **24**041 44 147 [5000] 95 232 346 58 80 430 984 **25**188 379 450 594 777 862 930 **26**227 98 [300] 315 62 411 629 44 770 92 **27**145 367 700 68 924 [500] 55 98 **28**016 28 74 93 121 209 389 416 502 36 986 **29**129 358 82 612 708 [3000] 18 916 17 39 45

**30**014 171 206 331 [500] 41 437 515 61 625 50 716 19 855 86 **31**031 57 96 [3000] 165 593 [300] **32**038 107 883 502 99 725 39 51 837 **33**013 144 97 232 43 81 87 338 67 88 513 713 72 **34**085 212 80 495 708 808 984 **35**107 [3000] 245 379 481 87 534 701 901 **36**224 374 686 774 845 **37**154 211 25 49 78 309 532 69 640 703 22 85 825 93 [1500] 916 [1500] **38**159 89 362 418 601 47 830 40 931 69 **39**013 98 196 215 [3000] 79 375 526 99 754 88 857 926 [300] 77 [300]

**40**159 250 393 414 45 **41**029 152 99 255 86 314 82 402 88 [500] 601 [1500] 25 48 **42**097 142 481 667 83 808 931 **43**176 549 999 **44**214 [1500] 33 70 408 [1500] 501 98 705 [500] 72 853 55 [3000] 937 [300] 52 **45**178 246 330 98 417 933 82 **46**033 [1500] 194 415 635 53 709 15 930 68 **47**112 68 260 307 27 473 [3000] 964 71 76 **48**144 290 335 412 673 755 **49**049 147 363 88 403 639 702 17 858

**50**069 102 6 249 90 334 [1500] 469 76 537 **51**022 320 41 595 611 37 **52**101 8 64 346 408 591 618 978 **53**041 584 686 768 847 53 **54**174 202 369 437 81 95 541 42 [10 000] 90 640 [500] 52 707 [300] **55**120 251 371 470 575 631 760 88 96 932 950 [1500] 67 **56**123 96 257 90 371 506 665 734 876 **57**003 53 142 92 392 499 589 609 56 834 946 **58**034 98 131 [3000] 99 318 74 [500] 454 92 583 715 70 904 35 **59**025 69 143 91 211 82 624 823 933

**60**045 389 618 746 820 33 923 44 86 **61**012 116 31 414 82 93 635 [1500] 794 937 94 **62**009 139 231 [300] 369 431 560 631 [1500] 749 [500] 800 938 **63**092 304 99 415 27 634 44 90 714 28 856 [300] 907 **64**039 81 176 240 465 [300] 652 882 901 **65**155 [300] 525 57 91 727 32 [500] 944 **66**090 129 211 [3000] 484 502 620 59 859 913 **67**092 153 268 698 705 **68**059 122 556 611 805 22 49 **69**163 333 513 695 803 937 99

**70**004 207 39 377 669 959 **71**003 6 114 296 357 479 547 75 605 777 831 929 **72**021 113 49 903 **73**006 337 497 558 642 715 890 913 50 **74**107 19 30 234 82 521 64 90 662 66 811 976 **75**010 241 376 530 682 821 931 55 **76**217 314 31 450 726 79 822 915 **77**172 306 30 99 441 53 99 545 66 743 **78**037 50 166 216 [300] 300 435 662 838 **79**179 366 426 52 520 778 89 99 858

**80**134 275 661 732 886 956 **81**030 170 299 316 57 97 406 516 667 822 **82**028 320 637 801 [1500] 72 [300] 909 58 63 **83**070 [300] 470 532 50 639 71 87 736 860 71 900 **84**164 332 [500] 410 50 667 744 **85**007 59 107 92 218 [500] 34 367 [500] 424 78 [3000] 653 754 **86**005 48 213 25 535 56 [500] 676 730 50 837 942 45 **87**100 [500] 52 82 250 528 626 56 749 967 **88**056 116 87 97 284 410 554 616 **89**097 180 235 402 4 21 33 593 696 728 928 70

**90**211 20 25 54 55 [1500] 592 828 77 88 97 981 **91**001 848 68 672 753 864 919 **92**378 552 632 725 84 817 [500] 38 67 975 **93**004 58 410 87 647 753 71 989 **94**026 180 264 389 564 725 937 [300] 97 **95**266 488 531 79 646 **96**044 93 186 368 630 [300] 46 85 [500] 762 829 990 [500] **97**117 77 359 72 73 643 91 706 [1500] 44 94 959 [1500] **98**238 489 532 622 83 704 87 92 [300] 919 49 **99**104 30 52 323 408 14 858 908

**100**025 78 150 227 59 342 529 89 704 [5000] 8 **101**027 33 73 88 113 437 71 558 96 660 918 30 79 **102**099 309 20 60 459 776 [500] 866 [300] 908 **103**157 79 388 815 18 23 79 927 **104**237 94 418 [15000] 27 [1500] 84 540 654 795 819 90 931 [500] 60 74 91 **105**018 123 402 [300] 532 95 673 706 [500] 831 [1500] 64 72 **106**121 44 359 [1500] 81 782 **107**125 252 413 665 749 923 55 [150000] **108**099 162 343 [3000] 91 627 763 68 98 **109**227 71 75 359 601 [500] 18 823 39

**110**145 [1500] 294 511 16 48 94 924 **111**089 543 67 655 56 [1500] 910 **112**138 [500] 299 523 92 956 **113**034 72 227 96 592 844 934 **114**139 64 83 673 **115**316 407 538 52 752 **116**029 98 183 210 443 78 521 44 682 779 878 902 **117**059 146 620 75 870 905 79 **118**152 502 713 800 **119**346 [500] 82 422 617 60 [1500] 711 812 54 71 72

**120**019 87 194 411 [500] 880 [1500] 950 **121**024 44 53 108 78 237 551 53 641 799 939 [1500] **122**009 [500] 335 99 [500] 503 [3000] 600 745 805 **123**025 189 379 463 506 81 86 [3000] 89 694 754 829 35 76 995 **124**223 85 577 626 28 704 819 949 81 [500] **125**071 203 305 434 544 69 603 8 59 92 772 926 [300] 58 60 93 **126**288 343 46 89 710 14 97 837 **127**041 96 162 [500] 98 261 362 485 554 626 839 84 99 950 68 **128**036 202 320 437 599 797 917 57 64 **129**036 69 360 517 46 64 725 68 823

**130**003 206 34 351 466 [3000] 715 981 **131**079 138 365 481 529 71 696 855 938 96 **132**344 564 656 757 886 **133**472 74 [500] 616 758 85 [300] 898 960 **134**318 403 54 788 806 74 978 **135**073 323 603 8 [500] 27 35 744 929 41 **136**072 269 542 78 726 52 859 **137**000 206 57 [500] 97 509 630 90 765 76 897 **138**085 197 369 419 517 84 963 **139**013 31 120 324 437 49 628 73 [300] 843 902

**140**005 111 73 224 414 908 **141**033 106 353 457 501 666 721 889 **142**005 [3000] 24 126 73 357 98 576 700 54 866 964 **143**010 186 291 462 650 750 56 845 904 29 [500] **144**039 71 135 68 [500] 259 [500] 369 **145**101 82 84 [1500] 417 602 20 65 70 727 **146**013 210 29 72 99 [500] 377 480 511 647 787 **147**085 184 94 359 447 [500] 673 [1500] 81 770 [1500] 890 97 950 **148**050 170 246 319 58 422 540 649 708 **149**380 458 63 724 842 [5000] 916

**150**005 34 222 386 448 611 81 718 860 978 **151**111 387 97 471 73 536 661 62 77 799 **152**056 167 537 684 928 79 **153**085 110 34 539 696 97 [3000] 803 66 988 **154**176 90 214 25 435 75 93 632 714 880 923 69 **155**008 11 20 136 [3000] 58 232 58 687 **156**014 185 315 24 34 93 [300] 760 836 **157**045 66 231 62 307 635 752 862 [300] 934 87 93 [1500] **158**291 358 [300] 503 688 755 895 921 45 **159**103 45 385 480 561 72 628 957

**160**103 261 81 301 [500] 4 14 [300] 44 45 466 553 67 801 85 **161**088 [1500] 243 94 510 616 838 [1500] 912 **162**581 628 95 701 21 965 **163**016 153 309 84 564 627 34 89 789 899 958 **164**006 230 99 463 88 530 48 **165**030 121 242 349 467 505 [1500] 18 37 46 85 97 651 99 899 915 95 **166**096 323 27 [3000] 64 557 743 84 804 52 74 81 **167**045 160 277 93 548 77 810 80 **168**019 352 446 553 74 823 89 920 **169**023 [300] 221 [1500] 75 308 621 700 55 912

**170**131 229 383 476 532 93 96 603 90 [500] 759 [500] 67 823 935 **171**077 82 199 474 585 776 819 [3000] 29 **172**032 59 362 71 [15 000] 86 401 754 987 **173**244 459 97 585 614 49 723 832 **174**361 80 451 78 703 11 80 818 84 951 **175**024 196 [1500] 257 451 560 818 28 975 **176**213 46 96 565 698 703 905 **177**134 76 77 [300] 319 54 400 843 72 74 929 93 **178**120 61 232 383 498 573 97 805 910 **179**238 62 319 487 508

**180**097 100 3 248 363 624 874 **181**063 166 [3000] 280 310 471 94 825 39 **182**072 79 344 76 87 [1500] 441 720 **183**014 145 91 203 18 28 797 908 [300] 55 [300] 96 **184**062 273 [1500] 437 549 665 71 822 **185**043 324 565 642 973 **186**025 [500] 92 928 **187**190 281 406 791 970 **188**026 [300] 55 99 168 531 616 766 884 36 990 **189**012 30 255 570 757 962

**190**104 76 217 40 312 45 424 48 791 816 28 **191**114 28 99 223 385 406 21 648 877 983 96 **192**147 343 508 65 [500] 81 609 64 77 96 789 866 969 **193**055 65 166 85 200 24 460 697 **194**211 67 317 38 [500] 87 [500] 92 535 77 652 834 990 **195**229 74 397 522 27 57 75 877 945 57 **196**019 157 353 735 [3000] 870 906 **197**008 22 210 [1500] 46 376 755 801 9 19 971 **198**126 263 328 548 86 649 51 726 31 948 68 **199**059 170 383 475 79 708

**200**014 118 38 329 99 480 775 825 69 942 [1500] **201**012 15 47 58 144 81 202 61 85 441 43 549 775 958 **202**030 166 87 268 83 413 759 62 66 74 [500] 859 97 **203**053 209 448 538 802 **204**084 94 337 79 486 539 806 971 **205**039 109 47 268 80 443 69 531 79 794 872 80 962 **206**024 101 88 268 360 544 641 931 32 **207**049 107 599 892 [500] 934 65 **208**070 86 349 453 604 949 66 67 **209**200 67 439 603 [1500] 857 76 911 51

**210**011 87 120 58 252 331 419 79 582 735 **211**214 365 91 456 536 874 915 **212**043 139 286 324 441 [3000] 542 83 603 800 **213**180 91 [3000] 262 69 345 401 65 551 82 [3000] 85 646 719 882 986 **214**038 [3000] 77 117 341 882 929 58 **215**094 209 338 739 44 965 **216**136 51 [3000] 68 298 [300] 473 608 68 **217**184 88 580 607 45 824 68 **218**030 94 104 70 391 436 43 50 71 558 74 802 [500] 59 961 **219**014 21 64 291 396 424 508 72 690 795 879 902

**220**160 236 [300] 70 481 646 760 802 **221**154 240 408 [1500] 608 9 74 [1500] 775 83 91 880 93 964 86 **222**097 187 207 381 90 487 [3000] 547 718 23 822 73 76 **223**158 60 83 225 387 97 449 55 588 687 92 757 66 812 54 938 70 88 **224**253 301 423 566 866 933 60 [1500] **225**125 [300] 59 62 272 336 423 [300] 69




Freitag, den 30. October 1896.

## Die Winterfütterung.

**St.** Beim Uebergang von der Grünfütterung zur Winterfütterung sei zunächst daran erinnert, daß dieser Uebergang nur allmählich vor sich gehen soll, wenn nicht starke Verluste an der Milch oder an der Mast eintreten sollen. Das Grünfutter wird am besten mit immer stärkeren Gaben von Heuhäcksel gemischt. Heu steht ja überhaupt bei der Winterfütterung obenan, es kann nicht nur als Hauptfutter, sondern sogar als alleiniges Futter für Wiederkäuer und auch Pferde und Schafe Verwendung finden, nur darf man dann die höchsten Leistungen von den Tieren nicht erwarten. In letzterem Falle ist eine Beigabe von eiweißreichen Kraftfuttermitteln geboten. Gutes Wiesenheu wirkt außerordentlich günstig auf die Verdauungsorgane ein, indem es dieselben belebt und zu erneuter, energischer Thätigkeit anregt. Geradezu unersetzlich ist gutes Wiesenheu bei der Aufzucht der Rinder, Schafe und Pferde, und wenn es sich darum handelt, gute Milch und Butterqualitäten auf den Markt zu bringen, in welcher Beziehung dieses Futtermittel mit obenan steht. Solche guten Wirkungen zeigt aber nur süßes, vor der Blüte gemähtes und gut geerntetes Heu, während saures oder stark beregnetes und ausgelaugtes Wiesenheu sogar schädlich auf den tierischen Organismus einwirkt. Das Heu von sauren Wiesen ist in der Regel auch arm an Kalk und Phosphorsäure, also an jenen Aschenbestandteilen, welche besonders bei der Knochenbildung im Tierkörper mit thätig sind und die außerdem mit der Milch in erheblichen Mengen wieder ausgeschieden werden. Dieser geringe Gehalt an knochenbildenden Mineralsubstanzen hat zur Folge, daß die jungen Tiere bei fortgesetztem Verabreichen von saurem Heu kein Gedeihen zeigen. Für Milchvieh sind außer Heu solche Futtermittel erforderlich, welche auf die Milchergiebigkeit Einfluß haben. So sind vor allen Dingen Hafermehl, Lein- und Rapskuchen vorzügliche Milchfutter; dagegen ist Roggen als Mastfutter und für die Aufzucht Hafer zu empfehlen. Gerstenschrot hat auf die Milchproduktion nur wenig Einfluß. Was die Fütterung mit Rübenköpfen anbetrifft, so soll das Mastvieh besser zunehmen, wenn es reine Rübenblätter aufnimmt, und ihm dann außer diesen noch Schrot verabreicht wird. Während der Rübenblätterfütterung ist die Verabreichung von Raps, bezw. Leinkuchen an das Milchvieh zu empfehlen, da sonst die Butter verhältnismäßig sehr hart wird, die Verabreichung von Palmkernmehl macht die Butter noch härter. Für die Fütterung der Schweine sind, wenn man feine Fleischqualitäten erzielen will, Mais, Reismehl und das bekannte amerikanische Fleischmehl, in welch' letzterem zuweilen lebensfähige Bakterien sich befinden, die Seuchen zu uns bringen können, nicht zu empfehlen. Das mit genannten überseeischen Futterprodukten gefütterte Vieh wird weniger gesucht, das mit Körnern und Schrot gemästete Schwein ist kerniger, dessen Fleisch schmackhafter und wird höher bezahlt.

## Die Mäuseplage.

**St.** Aus zahlreichen Gegenden kommen Klagen über die Mäuseplage, so daß es angezeigt erscheint, auf die Vertilgung der schädlichen Nager hier ausführlicher einzugehen. Die Anwendung von Strychninhafer hat sich vielerorts — wo richtig angewandt — sehr bewährt. Leider hat die Anwendung von Gift den Fehler, daß dieselbe immerhin mit Gefahr verbunden ist, da nicht nur die Mäuse, sondern auch deren Feinde, sowie Wild, ja selbst Haustiere dem Gift zum Opfer fallen, und eine unvorsichtige Manipulation mit den Giften selbst für Menschen gefährlich werden kann.

Ein Mittel, welches diese Nachteile nicht hat, ist der Löfflersche Mäusetyphusbacillus. Mit diesem Mittel, welches nur für Mäuse giftig wirkt, sind großartige Erfolge erzielt worden, besonders in Thessalien (Griechenland); andrerseits wird aber auch von verschiedenen Seiten behauptet, das Mittel sei durchaus unwirksam. Darauf ist zu erwidern, daß durch zahlreiche Fütterungsversuche unzweifelhaft bewiesen ist, daß der Mäusetyphusbacillus, mit dem Futter aufgenommen, unfehlbar für Feld- und Hausmäuse tödlich wirkt. Wenn trotzdem das Mittel in manchen Gegenden sich nicht bewährt hat, so liegt die Schuld an der richtigen Anwendung desselben. Zunächst ist zu bemerken, daß der fragliche Bacillus durch die Einwirkung des Lichtes, namentlich des Sonnenlichtes, seine Wirksamkeit verliert und daß er im Dunkeln aufbewahrt werden muß. Der Mäusetyphusbacillus verträgt aber auch keine hohe Temperatur und stirbt schon bei 65° C. ab. Nun haben eben nicht selten Landwirte zur Auflösung desselben heißes Wasser verwendet.

Das Mittel kann aber auch nur dann erfolgreich wirken, wenn es gleichzeitig auf einer größeren Fläche angewendet wird. Wenn nur einzelne Besitzer dasselbe benützen, die benachbarten aber gegen die reichlich vorhandenen Mäuse gar nichts anwenden, so werden die abgestorbenen Mäuse natürlich sofort wieder durch die aus der Nachbarschaft überlaufenden Mäuse ersetzt. Unter solchen Umständen ist jedes Gift, welches man in so unvollkommener Weise anwendet, nutzlos und das Geld hierfür verschwendet. Ein durchschlagender Erfolg ist nur dann zu erwarten, wenn sich ganze Gemeinden, noch besser ganze Bezirke vereinigen, um gemeinsam gegen diese Landplage vorzugehen.

Auch die Jahreszeit der Anwendung ist von großem Einfluß auf die Erfolge. Je weniger Futter den Mäusen zur Verfügung steht, um so begieriger werden sie die ausgelegten mit Mäusetyphusbacillen getränkten Brotstückchen aufnehmen. Der Spätherbst, eine trockene schneelose Winterszeit und das zeitige Frühjahr sind daher die zweckmäßigste Zeit zur Bekämpfung der Mäuse. Dann werden auch die an der Krankheit zu Grunde gegangenen Mäuse von den hungrigen Genossen angefressen und so die Ansteckung übertragen.

Es ist daher begreiflich, daß in Thessalien, wo zu gleicher Zeit der Mäusetyphusbacillus unter der persönlichen Aufsicht des Professors Löffler und mit Zuhilfenahme des Militärs in großen Landstrichen zur Anwendung kam, auch die Erfolge so günstige waren, während bei uns infolge unzulänglicher und unzweckmäßiger Anwendung das Mittel oft versagte.

## Praktisches aus der Landwirtschaft.

### Feld- und Wiesenbau.

**LW. Schutz der Saaten vor Nachtfrösten.** Nach dem Bericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der deutschen Gesandtschaft in St. Petersburg ist ein in Finnland für das Frühjahr zur Anwendung gelangendes Verfahren von Interesse, welches den Schutz der Saaten vor Nachtfrösten bezweckt. Schon vor Beginn der Periode der Nachtfröste werden um die Roggenfelder in Entfernungen von je 30—40 Schritt Häufchen von Wurzelstücken, an denen bei dem fortwährenden Urbarmachen von Land stets Ueberfluß ist, angelegt, und diese wiederum mit einer $1/2$ Fuß dicken Schicht von Torf bedeckt. Sobald nun ein Abend auf Frost hinweist, wofür der dortige Landbewohner stets sichere Anhaltspunkte in der Natur findet, sind Leute zur Stelle, welche diese Häufchen, nachdem vorher noch Petroleum auf die Wurzeln gegossen worden ist, in Brand stecken. Dabei verhindert der aufgeschüttete Torf ein Emporlodern der Flammen; es entwickelt sich vielmehr nur Rauch und Qualm, der noch durch Begießen des Torfes mit Wasser verstärkt wird, was gleichzeitig auch das allzuschnelle Verbrennen des Materials verhindert. Begreiflicherweise werden nur die Haufen an derjenigen Seite des Feldes angezündet, die unter Wind liegt, der demnach den Qualm über das ganze Roggenfeld trägt. Bei richtiger Behandlung schwälen diese Holz- und Torfmassen stundenlang und schützen die in Blüte stehenden Aehren durch ihren Rauch vor dem Eindringen des Frostes. Das Mittel ist wohl ein mühsames, aber durchaus erprobtes.

**LW. Für die Konservierung des Düngers** ist es von Interesse, daß nach Prof. Dr. J. König zur Bindung des Stickstoffes in den Gesamtexkrementen der landwirtschaftlichen Nutztiere pro Tag und Stück (durchschnittlich 400 Ko. schweres) Rindvieh 900 Gr. Superphosphatgyps in die Ställe einzustreuen sind. Prof. Dr. Emil Wolff und Holdefleiß berechnen ebenfalls pro Stück Großvieh täglich 0,75—1 Ko. zum einstreuen in den Stallungen, wenn täglich ausgemistet wird. Es dürfte sich wohl empfehlen, durchschnittlich pro Stück Vieh des Gesamtstandes mindestens täglich 1 Ko. Phosphatgyps zu verwenden, und zwar in der Weise, daß 0,75 Ko. pro Stück täglich früh nach dem Ausmisten auf die Stände und in den Jauchenrinnen der Stallungen, möglichst fein und gleichmäßig verteilt, eingestreut werden, während der Rest (also 0,25 Ko. pro Stück und Tag) zum bestreuen des Düngers auf der Dungstätte, sofort nach dem Ausmisten, und zur Ansäuerung der Jauche in den Jauchegruben benutzt wird. Dabei genügt es, wenn die Jauche nur schwach, jedoch wahrnehmbar deutlich sauer reagiert, wovon man sich mittels

Lakmuspapier überzeugen kann. Zur thunlichsten Verhinderung von Stickstoffverlusten ist es jedoch außer der Behandlung mit Superphosphatgyps noch dringend nötig, daß der Dünger vor dem Eindringen der Luft in denselben geschützt (festtreten desselben durch das Vieh) und in einem entsprechenden Feuchtigkeitszustand gehalten wird. Zu große Nässe ist ebenso schädlich wie zu geringe Feuchtigkeit.

**Einfluß der mechanischen Bearbeitung des Bodens auf dessen Ertragsfähigkeit.** Prof. Dr. E. Wollny in München hat der „Ldw. Post" zufolge über diesen Gegenstand seit einer Reihe von Jahren umfangreiche Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse von hohem Nutzen für die landwirtschaftliche Praxis sind. Der benutzte Boden war infolge seines Gehalts an sandigen Bestandteilen im Verein mit einer relativ größeren Humusmenge von einer lockeren Beschaffenheit und ließ sich leicht bearbeiten, was in Bezug auf die Lösung der Frage des Einflusses der Lockerung auf das Ertragsvermögen nicht sehr günstig war. Immerhin ist aber der Einfluß der Bearbeitung sehr deutlich zu Tage getreten. Die Resultate von drei Versuchsjahren lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1) Durch die Lockerung wurde die Fruchtbarkeit des Bodens erhöht und zwar bei der Mehrzahl der Früchte in einem beträchtlichen Grade. Wollny hält es für wahrscheinlich, daß auf bindigen Bodenarten diese Unterschiede in noch höherem Maße hervortreten werden. 2) Die tiefere Bearbeitung des Bodens hat gegenüber der flacheren bei allen Kulturgewächsen eine Ertragssteigerung hervorgerufen, jedoch in einem sehr verschiedenen Grade; diese Erhöhung der Ernten war verhältnismäßig gering bei Sommerroggen, Erbsen, Pferdebohne, Lein und Leindotter, dagegen beträchtlich bei Mais, Raps, Runkelrüben, Mohrrüben und Kartoffeln. 3) Die Nährstoffzufuhr hat absolut den geringsten Einfluß auf den nicht bearbeiteten Boden, einen größeren auf den flachgelockerten und den größten auf den tief kultivierten ausgeübt. Die Wirkung der Düngung ist somit von der physikalischen Beschaffenheit des Bodens wesentlich abhängig, gestaltet sich um so günstiger, je besser der mechanische Zustand des Kulturlandes ist und umgekehrt. 4) Die Tiefkultur übt auf den ungedüngten Bogen relativ einen größeren Einfluß aus, als auf den gedüngten.

## Viehwirtschaft.

LW. **Tuberkulose des Rindviehs.** Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Tuberkulose des Rindviehs meistens bei Kühen, weniger oft bei Jungvieh und am seltensten bei Kälbern vorkommt. Auf diesem Umstande beruht nun die Hoffnung, daß es möglich ist, die Seuche auf Grund der Ergebnisse der Tuberkulin-Impfung und durch Anwendung entsprechender Maßnahmen zu tilgen. Die letzteren bestehen in der Absonderung der wahrscheinlich kranken und der verdächtigen Tiere von jenen, welche gesund erscheinen. Diese Maßnahme darf unbedingt nicht unterlassen werden, wenn der mit Tuberkulin-Impfung beabsichtigte Zweck erreicht werden soll, wurde aber bisher vielfach noch nicht in der erforderlichen genauen Weise beachtet. Betont muß auch werden, daß es vollständig zwecklos ist, die Tuberkulin-Impfung nur bei einem Teil der Rinder eines Stalles vorzunehmen, da selbstverständlich auf ein derartiges Vorgehen hin irgendwelche Tilgungsmaßregeln nicht durchgeführt werden können. Aus demselben Grunde würde es nichts nützen, wenn von den Herdebuchgenossenschaften nur die Impfung der in die Herdebücher eingetragenen Tiere veranlaßt werden würde, da es unbedingt erforderlich ist, daß zur Erreichung des vorschwebenden Zweckes sämtliche Rinder jener Viehbesitzer, welche einzelne Stücke im Herdebuch eingetragen haben, der Impfung zugeführt werden.

## Obstbau und Gartenpflege.

St. **Wer seinen Obstbäumen** etwas zugute thun will, sollte sie jetzt von Moos und Flechten, falls sie diese Schmarotzer beherbergen, gründlich durch abkratzen und abbürsten reinigen, damit es den Bäumen ermöglicht wird, durch die Poren der Rinde zu atmen. Auf ungünstigen Standorten, besonders auf zu nassem, aber auch zu magerem Boden findet sich diese Plage der Obstbäume häufig, ebenso in zu beengten Lagen, in der Nähe von Waldungen oder Holzungen. Wenn man die Rinde mit einem alten stumpfen Besen oder besser mit einer Drahtbürste, bei ganz alten Bäumen mit bereits harter Borke mit einer abgenutzten Hacke oder eigenen Baumscharre bearbeitet, ohne dem Baum durch ungeschickte Handhabung Wunden zuzufügen, befreit man den Baum nicht nur von Flechten und Moosen, sondern man vernichtet zugleich eine Menge Insektenpuppen und Eier, welche bereits unter der alten Rinde und in den Fugen und Rissen derselben Winterquartier gefunden haben. Nach der Reinigung empfiehlt sich noch ein Anstrich mit Kalkmilch. Will man weiter der Bildung von Moos 2c. vorbeugen, so muß man die Bäume von der zunächst und am meisten drückenden Umgebung freimachen, ferner für gründliche Bearbeitung des Bodens im Umkreise des Stammes und Herstellung von Baumscheiben sorgen und endlich für genügende Zufuhr von Nährstoffen in Form von geeignetem Dünger. Durch solche Unterstützungsmittel muß man in erster Linie ein kräftiges Wachstum des leidenden Baumes zu erreichen suchen und ihn gleichzeitig zur Erzeugung von neuen Trieben zwingen. In dem Maße, als gesunde Triebe sich neu bilden, kann man dann an die Entfernung bemooster älterer und jüngerer Zweige gehen.

LW. **Bei der Aufbewahrung des Obstes** sorge man für genügend feuchte Luft, um das Welken zu verhüten, denn die trockene Luft beschleunigt das Welken und verhindert wegen der damit verbundenen Verdunstung die Reife. Spätobst kann, wenn es sorgfältig geerntet wurde, viel mehr Feuchtigkeit ertragen, als man gewöhnlich glaubt. Manche Winterbirnen bekommen braune Flecke, wenn man sie zur Zeit der Reife mit der Hand berührt, wie solches beim Umlegen und Nachsehen des Obstes vorkommt. Dieselbe Erscheinung tritt ein, wenn derartige Früchte aus dem Dunkeln an das Licht gelegt werden. Hieraus geht hervor, daß man reifende Birnen später Sorten im Obsthause womöglich nicht berühren und verlegen, sowie auch nicht ans Licht bringen sollte, um die gefürchteten braunen Flecke zu vermeiden.

LW. **Zur Verwertung des Obstes** empfiehlt von Uslar-Hannover die Begründung von Obstverwertungs-Genossenschaften. Mit Recht bemerkt er: „Was würde uns der Rübenbau nützen, wenn wir keine Zuckerfabriken hätten? Aehnlich sieht es mit unserm Obstbau aus." Eine oder mehrere Ortschaften in nicht zu großem Umkreise müssen eine Genossenschaft bilden, bei dieser wird das geerntete oder zu erntende Obstquantum angemeldet und der Vorstand der Genossenschaft sorgt nun für entsprechende Verwertung. Als selbstverständlich muß vorausgesetzt werden, daß nicht alles geerntete Obst einen gleich hohen Wert besitzt. Den höchsten Wert besitzen nur ausgesuchte Früchte I. Qualität, dann folgt die sog. Wirtschaftsqualität, welche als solche auch nur verkauft werden kann, der Rest, kleines unansehnliches, verkrüppeltes Obst bildet die III. Qualität, welche zwar noch in großen Mengen verkäuflich ist, aber nur noch zur Wein-, Gelee- oder Marmeladefabrikation zu verwerten ist. Die Genossenschaft muß Sorge tragen, daß die Qualitäten I. und II. im rohen Zustande, bei richtiger und sorgfältiger Verpackung verkauft werden, event. auch noch die III. Qualität, nach welcher bislang noch viel Nachfrage ist, besonders in Süddeutschland, außerdem müssen auf genossenschaftlichem Wege Apparate angeschafft werden, um die III. Qualität für die Produzenten selbst zu verwerten. In erster Linie steht die Weinbereitung, dann folgt die Obstgelee- und Marmeladebereitung. Zur Weinbereitung gehört eine Obstmahlmühle und Obstpresse, dem zu verarbeitenden Quantum Obst entsprechend. Zur Gelee- und Marmeladebereitung gehören Kessel, Siebe 2c., welche von der Genossenschaft angeschafft werden müssen. Wo Molkereien vorhanden sind, lassen sich die Obstverwertungsapparate leicht mit aufstellen, da die maschinellen Einrichtungen bei der Obstverwertung mit benutzt werden können. Es müßte ein abgesonderter Raum für die Obstverwertung geschaffen werden, da beide, Molkerei und Obst, nicht in einem und demselben Raume verarbeitet werden können.

LW. **Als Ziergehölze mit eßbaren Früchten** können verschiedene unserer einheimischen Laubhölzer dienen, die ihrer Früchte wegen hier und dort geschätzt werden, ohne daß man sie zum eigentlichen Obst rechnet. In neuerer Zeit sind vielfach aus andern Weltteilen stammende Fruchtsträucher zur Einführung gelangt, die als Gehölz schon bekannt und mit Recht beliebt waren, deren Güte bezw. Berechtigung, hier als Obst gelten zu können, zum großen Teil aber noch geprüft werden muß. Als solche Gehölze nennt L. Späth, Baumschulenweg bei Berlin, die amerikanische Moosbeere, mit welcher großfrüchtigen, der Preißelbeere im Geschmack ähnlichen Beere in Nord-Amerika hunderte von Morgen bebaut werden. In Deutschland erwies sich diese Pflanze auf feuchtem Moor- und Sandboden als ertragreich. Ein ganz winterharter, Zierstrauch mit silberweißer Belaubung ist die Büffelbeere. Die Früchte müssen erst Frost bekommen, sollen aber dann im Winter eine würzige, schmackhafte Tafelfrucht sein und, in Zucker eingemacht, ein vorzügliches Kompott geben. Die Kirschäpfel verbinden mit schönem Aussehen große Fruchtbarkeit und sind als Wein- und Geleefrüchte von Wert. Durch frühe Blüte bekannt ist die Kornelkirsche, ein Zierstrauch mit großen, glänzendroten Früchten, die zu Gelees 2c. häufig Verwendung finden. Die Früchte der aus Japan stammenden Oelweide erreichen die Größe der Kirschen und sollen ebenfalls zu Gelees, Obstwein und Kompotts Verwendung finden. Die großfrüchtige Hagebutte übertrifft die gewöhnliche Hagebutte durch die Güte ihrer Früchte, letztere sind sehr groß, bedeutend fleischiger und gewürzreicher und daher zum einmachen wertvoller als jene. Die japanische Weinbeere, eine viel gelobte Frucht, ist interessant durch die starke, rote Behaarung ihrer Zweige. Schon öfter erwähnt wurde die mährische süße Eberesche, deren Früchte sich wie Preißelbeeren einmachen lassen. Ein der Eberesche ähnlicher Baum ist der Speierling. Der Geschmack der Früchte ist ein angenehm würziger; die Früchte müssen, bevor sie gegessen werden, längere Zeit liegen, bis sie teigig geworden sind. Der Trauerapfel Elise Rathke zeichnet sich durch die Menge seiner großen, rosafarbenen Blüten, sowie auch durch seine Fruchtbarkeit aus. Noch wenig bekannt ist die aus Amerika eingeführte Trauer-Maulbeere. Der Baum hängt sehr stark herunter und ist durch seine frischgrünen, eigenartigen Blätter eine Zierde der Gärten. Die Frucht ist schwarz und ziemlich groß, der Baum trägt fast alljährlich sehr reich.

LW. **Die beste Zeit zum Beschneiden der Stachelbeersträucher** ist der Spätherbst oder das zeitige Frühjahr. Die aus dem Wurzelhalse oder aus den Wurzeln des Strauches austreibenden Schößlinge entferne man an ihrer Entstehungsstelle gänzlich, da sie sich auf Kosten des Strauches üppig entwickeln und die Pflanze in ihrem Wachstum

sehr beeinträchtigen. Kräftige gleichmäßige Triebe des letzten Sommers beschneide man wenig oder gar nicht, jedenfalls nur dann, wenn sie zu lang sind und die Form des Strauches beeinträchtigen; man kürze sie dann um ein Drittel oder zur Hälfte; schwächliche oder sich kreuzende Zweige entferne man ganz. Durch öfteres Düngen der Sträucher wird der Wuchs und die Fruchtbarkeit gefördert. Flechten und Moos an älteren Stämmen schwächen gleich Schmarotzern das Wachstum, mittels stumpfen Messers kratzt man sie ab.

## Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. **Für Geflügel ist Kalknahrung** nicht nur notwendig, weil die Tiere derselben zur Bildung der Eierschalen bedürfen, der Kalk ist vielmehr auch zur Bildung von Knochen und Federn durchaus erforderlich. Am besten reicht man den Kalk in Gestalt von Eierschalen und zwar muß man für legende Hühner 1—2 Schalen pro Stück und Tag rechnen. In Gasthöfen, Konditoreien u. s. w. wird man in der Regel Eierschalen umsonst bekommen können, die Leute sind oft froh, wenn derartiger Abfall weggeholt wird. Damit aber die Hühner nicht zum Eierfressen verleitet werden, sind die Eierschalen klein zerrieben unter das Weichfutter zu mischen. Die Knochen und Knorpel sind ebenfalls reich an phosphorsaurem Kalk und enthalten außerdem noch Leim und Fett. Sie sind sehr wohl als Hühnerfutter geeignet und werden von den Tieren in zerklopftem, feinzerhacktem Zustande sehr gern genommen. Auch das käufliche Futterknochenmehl, aus Knochen hergestellter phosphorsaurer Kalk, eignet sich in täglichen Gaben von 2—3 Gramm für das Stück unter den Weichfressern ganz gut. Endlich können noch pulverige Schlemmkreide, Stückkreide oder alter Kalkmörgel, in kleinere Stückchen zerklopft, als Kalknahrung dienen. Ein Huhn nimmt täglich mit den Körnern etwa 5 Gramm solcher Kalksteinchen auf.

LW. **In einem Vortrage über Federviehzucht** teilte Rittergutsbesitzer A. v. Heimburg-Eckerde (Hannover) mit, daß seine Jahresrechnung bei einem Bestande von ca. 60 Hühnern und 10 Enten im Monat Dezember für das Jahr 1895-96 wie folgt sich stellte: A) Einnahme: Verkauft für 630,70, verbraucht im Hause, zu billigster Preisen gerechnet: 124,50 Mk., 10 Fuder Dünger à 5 Mk. = 50 Mk., 20 Hühner mehr à 2 Mk. = 40 Mk., Summa 845,20 Mk. B) Ausgabe: 94 Centner Gerste à 6 Mk. = 574 Mk., 4 Centner Weizen à 6 Mk. = 24 Mk., 4 Centner Mais à 6 Mk. = 24 Mk., 2 Centner Erdnußmehl à 6,50 Mk. = 13 Mk., Stallmiete 300 Mk. zu 10 pCt. = 30 Mk., Summa 665 Mk., mithin übrig 180,20 Mk. Kosten für Warten sind nicht berechnet, weil diese Arbeit mehr gelegentlich durch sowieso notwendige Leute ausgeführt wurde. Der Gewinn ist ja nicht gerade großartig; im Verhältnis zu dem für Federvieh angelegten Kapital ist er aber jedenfalls als ein sehr guter zu bezeichnen. Obige Rechnung straft das bekannte Sprichwort: „Wer arm werden will und weiß nicht wie, der halte sich viel Federvieh," Lügen. Wenn der Landwirt die Geflügelzucht rationell betreibt, ist sie auch einträglich.

LW. **Regenbogenforelle.** Ein Fisch, der im allgemeinen überall gedeiht, wo Karpfen und Forellen gut fortkommen, ist die aus Kalifornien stammende Regenbogenforelle. Dieser kleine Lachs gewöhnt sich infolge seiner großen Gefräßigkeit bei entsprechend raschem Wachstum unter allen Salmoniden am raschesten an totes Natur- und Kunstfutter, wächst aber bei lebendem Naturfutter rascher und wird bedeutend schmackhafter. Teiche mit nicht regelmäßigen Zu- und Abflüssen sind mit ihnen vorteilhaft zu besetzen, kleinere stehende Gewässer (Grundwässer ohne Zufluß) entsprechen aber den Ansprüchen dieses Fisches nicht. Da die Regenbogenforellen, falls sie genügendes Futter finden, ziemlich rasch groß werden, so brauchen sie entsprechenden Raum.

## Milch- und Molkereiwesen.

LW. **Zur Erzeugung fettreicher Milch** bemerkt Prof. Dr. Soxhlet-München (auf Grund der im verflossenen Sommer in der landwirtschaftlichen Central-Versuchsstation in München angestellten Versuche) u. a., daß beim Ankauf von Kraftfuttermitteln auf hohen Fettgehalt besonders Gewicht zu legen ist. Während man jetzt in der Regel dem Proteïn einen 1,5 fach höheren Geldwert beimißt, als dem Fett, (E. Wolff in Mentzel-Lengerkes Kalender: 1 Ko. verdauliches Eiweiß 33 Pf., 1 Ko. Fett 22 Pf.), wird man in Zukunft dem Fett der Kraftfuttermittel mindestens den gleichen, noch besser aber einen höheren Wert wie dem Proteïn beizumessen haben. In den Kraftfuttermitteln muß der Gehalt an Fett gesondert garantiert werden und die Oelfabriken müssen veranlaßt werden, den Landwirten wieder fettreichen Oelkuchen zu liefern, wie in längst vergangener Zeit, wo die Entfettungsmethoden noch unvollkommen waren. Die oben erwähnten Versuche sind auch insofern von Interesse, als sie einen neuen Beweis liefern für die Richtigkeit der Anschauung, daß die Bestandteile der Milch durch Zerfall organisierter Gewebe entstehen, sei es, nach Voit, aus der Substanz der Milchdrüse selbst, oder nach Rubner, aus weißen Blutkörperchen, welche in die Endbläschen der Milchdrüse einwandern. Bei fettarmer Nahrung ist das Milchfett neugebildetes Fett eigener Art, allen anderen tierischen und pflanzlichen Fetten gegenüber gekennzeichnet durch einen hohen Gehalt an flüchtigen Fettsäuren. Das Fett der Nahrung ermöglicht eine einseitige Steigerung des Fettgehalts der Milch, indem es, ohne selbst in die Milch überzugehen, eine Ueberwanderung von Körperfett in die Milch veranlaßt. Je größer der Fettgehalt des Futters ist, um so größer der Anteil des Milchfetts an Körperfett, d. i. Rindstalg, und dementsprechend auch in der Regel um so niedriger der Gehalt des Milchfetts an flüchtigen Fettsäuren und um so höher sein Schmelzpunkt.

---

# Handels-Zeitung.

## Getreide.

**Berlin.** Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. loco 150—176 Mk. bez. Roggen per 1000 Kilogramm loco 120 bis 134 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 116—135 Mk. bez., Braugerste 136 bis 185 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 130—154 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 132 bis 142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 132 bis 142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 134—144 Mk. bez., feiner 145—150 Mk. bezahlt, russischer mittel bis guter 134—138 Mk. bez., feiner 139—144 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 100—109 Mk. bez., amerikanischer 101 bis 104 Mk. frei Wagen bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 150 bis 180 Mk. bez., Victoria-Erbsen 154—195 Mk. bez., Futterware 115—127 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. per 100 Ko. brutto inclusive Sack 17,35—17,45 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Kilogr. brutto inclusive Sack Nr. 00. 22,50—24 Mk. bez., Nr. 0. 20,25 bis 22,25 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto inclusive Sack Nr. 0. und 1. 17,25—17,75 Mark bezahlt, feine Marken Nummer 0. und 1. 17,75 bis 19 Mark bez., Nummer 0. 1,25 Mark höher als Nummer 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,20—8,60 Mark bezahlt. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,30—8,60 Mark bez. — **Hamburg.** Weizen matt, holsteinischer neuer loco 162—166. Roggen matt, mecklenburgischer neuer loco 128—134, russischer ruhig, loco 96—98. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 17,25, fremder loco 19. Roggen hiesiger loco 13,25, fremder loco 15,50. Hafer fremder loco 15,50, neuer loco 13. — **Mannheim.** Weizen 17,40, Roggen 13,75, Hafer 14,60, Mais 10. — **Pest.** Weizen matt, loco 7,50 Gd. 7,60 Br., Roggen 6,90 Gd. 6,95 Br., Hafer 5,70 Gd. 5,72 Br., Mais 4,20 Gd. 4,22 Br. — **Stettin.** Weizen flau, loco 170, Roggen flau, loco 128,50, pommerscher Hafer loco 128—134. — **Wien.** Weizen 8,20 Gd. 8,23 Br., Roggen 7 Gd. 7,05 Br., Mais 4,50 Gd. 4,55 Br., Hafer 6,10 Gd., 6,15 Br.

## Sämereien.

**Breslau.** Bericht von Oswald Hübner. Die Nachfrage nach besserem Rotklee hielt in der verflossenen Woche an, und erfuhren Preise bei den geringen Vorräten darin eine weitere Aufbesserung. Weißklee blieb in heller Saat wie bisher gesucht; Gelbklee und Schwedischklee waren gut beachtet. Das bis jetzt nur sehr schwache Angebot von neuem hiesigen Wundklee bestand nur aus minderwertigen Qualitäten; Inkarnatklee lag geschäftslos. Die Lage des Marktes ist für alle Kleesaaten als eine feste zu bezeichnen. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 60—65 Mk., italienische 48—54 Mk., Sandluzerne 62—68 Mk., Rotklee 40 bis 55 Mk., Weißklee 48—70 Mk., Gelbklee 16—26 Mk., Inkarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28—45 Mk., Schwedischklee 40 bis 58 Mk., englisches Raigras Ia importiertes 14—16 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 15—18 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 24—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 7—10 Mk., Sandwicken 10 bis 15 Mk., Johannisroggen 8—8,50 Mk. pro 50 Kilo.

## Spiritus.

**Berlin.** Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 57,2 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 37,5 Mk. bezahlt. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat u. November 41,8—41,9 Mk. bez., per Dezember 41,9—42 Mk. bez., per Mai 1897 43,1—43,2 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Oktober 55,30, do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Oktober 35,80. — **Hamburg.** Spiritus matt infolge starker Andienungen per Oktober und per Oktober-November 19 Br., per November-Dezember 19 Br., per Dezember-Januar 19,12½ Br., per April-Mai 19,25 Br. — **Stettin.** Spiritus behauptet, loco mit 70 Mk. Konsumsteuer 38,40.

## Vieh.

**Berlin.** Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3025 Rinder, 8494 Schweine, 1004 Kälber, 10 449 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem nicht zu starken Angebot belebter ab, als bisher; es wird ziemlich ausverkauft. Feine Stallmast-Stiere waren nur schwach vertreten. I. 57—59, II. 50—55, III. 43—47, IV. 37—41 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde ziemlich geräumt. Käser, feine fette Schweine 300 Pfd. und darüber schwer erzielten 3—4 Mk. über Notiz. I. 50, ausgesuchte Posten darüber, II. 47—49, III. 44—46 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 61—64, II. 58 bis 60, III. 54—57 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang schleppend, es bleibt Ueberstand. I. 48—51, Lämmer bis 54, II. 44—46 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 22—30 Pf. für 1 Pfd. Lebendgewicht.

## Butter, Käse, Schmalz.

**Berlin.** Amtlicher Bericht. Butter ruhig. Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 117—125 Mk., do. II. 112—120 Mk., do. III. 115 Mk., do. abfallende 100—107 Mk., Landbutter, preußische 85 bis 90 Mk., Netzbrücher 85—90 Mk., pommersche 85—90 Mk., polnische 75—82 Mk., schlesische 85—90 Mk., galizische 72—75 Mk. Margarine 28—52 Mk. Käse, schweizer, Emmenthaler 80—90 Mk., bayerischer 58—63 Mk., ost- und westpreußischer I. 66—72 Mk., II. 40—55 Mk., Holländer 70—80 Mk., Limburger 36—42 Mk., Quadratmagerkäse I. 22—28 Mk., II. 15—18 Mk. Schmalz, unverändert, prime Western 17 pCt. Ta. 31—32 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 32—33 Mk., Berliner Bratenschmalz 35—36 Mark. Fett in Amerika raffiniert 30—31 Mk., in Deutschland raffiniert 30 Mk.

## Zucker.

**Hamburg.** Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober $9{,}02\frac{1}{2}$, per November $9{,}07\frac{1}{2}$, per Dezember 9,20, per März 9,55 per Mai 9,75, per Juli $9{,}77\frac{1}{2}$, behauptet. — **London.** 96 procentiger Javazucker 11,25 ruhig, Rübenrohzucker loco 9,06 ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg Oktober 9,15 Br. $9{,}07\frac{1}{2}$ Gd., November 9,15 bez. 9,15 Br. $9{,}12\frac{1}{2}$ Gd., November-Dezember 9,20 Br. $9{,}17\frac{1}{2}$ Gd., Dezember 9,25 Br. $9{,}22\frac{1}{2}$ Gd., Januar-März 9,50 bez. 9,50 Br. 9,45 Gd., März 9,60 Br. 9,55 Gd., April-Mai $9{,}72\frac{1}{2}$ Br. $9{,}67\frac{1}{2}$ Gd., Mai 9,75 bez. 9,75 Br. $9{,}72\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $9{,}92\frac{1}{4}$ Br. 9,85 Gd., ruhig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 23,75 Mk., do. II. 23,50. Gem. Raffinade 23,25 bis 24,25 Mk. Gem. Melis I. 22,25, ruhiger. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 25,25—25,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Oktober 27, per November 27,12, per November-Januar 27,37, per Januar-April 28,12.

## Verschiedene Artikel.

**Hopfen.** Auscha. Das Hopfengeschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen. Nach wie vor sind bayerische Häuser am Platz, um den Mangel der deutschen Produktionsplätze an guter Ware zu decken, und wenn auch die Stimmung, welche in der zweiten Hälfte des Vormonats durch starkes Eingreifen des Auslandes hervorgerufen wurde, einer ruhigeren Auffassung gewichen ist, so werden doch täglich noch ganz ansehnliche Umsätze gemacht. Gute Sorten haben ihre Preise fest behauptet, während abfallende etwas billiger zu haben sind. Man notiert für prima Rothopfen 40—45 fl., für Gutmittel 30—35 fl., für Export 18—24 fl. per 50 Ko. Ausstichpartien müssen aber höher bezahlt werden. Halliert wurden bereits 2680 Ballen. — Nürnberg. Nur grünfarbige Sorten sind gesucht, während geringe Qualitäten vernachlässigt sind. Es wurden bezahlt: Markthopfen I. 40—48 Mk., II. 25—35 Mk., Gebirgshopfen 55—62 Mk., Hallertauer I. 60—70 Mk., II. 35—40 Mk., do. Siegel 70—80 Mk., Württemberger I. 65—75 Mk., II. 30—45 Mk., Badischer I. 70—80 Mk., II. 30—40 Mk., Elsässer I. 55—65 Mk., II. 30—40 Mk., Spalter Land leichte Lagen 60—80 Mk. — **Kaffee.** Amsterdam, Java good ordinary 50. — Hamburg, good average Santos per Oktober 52, per Dezember 52,25, per März 52,50, per Mai 52,75, ruhig. — Havre, good average Santos per Oktober 62,25, per Dezember 62, per März 62,50, behauptet. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 18,50 bez. u. Br., per Oktober 18,50 Br., per November-Dezember 18,75 Br., per Januar 19 Br., fest. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat und per November 22,1 Mk., per Dezember 22,2 Mk. — Bremen, raffiniertes fest, loco 6,80 Br., russisches loco 6,60 Br. — Hamburg fest, Standard white loco 6,80. — Stettin loco 11,10. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß per diesen Monat 56,9 Mk., per November 56,9 Mk. bez., per Dezember 56,6—56,8 Mk. bez., per Mai 1897 56,3 bis 56,8 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) fest, loco 57,50. — Köln loco per Oktober 59,30, per Mai 1897 59,10. — Stettin, fest, per Oktober 55,70, per November-Dezember 55,50. — **Tabak.** Bremen. Umsatz: 289 Faß Kentucky, 78 Seronen Carmen.



# Course der Berliner Börse.

### Geld-Sorten und Banknoten.

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten | pr. Stück | 9.73 bz |
| Sovereigns | pr. Stück | 20.35 bz |
| 20 Francs-Stücke | pr. Stück | 16.20 G |
| Gold-Dollars | pr. Stück | 4.1825 G |
| Imperials | pr. Stück | —.— |
| do. | pr. 500 Gr. | —.— |
| Engl. Banknoten | 1 L. St. | 20.35 G |
| Franz. Banknoten | pr. 100 Fr. | 80.95 B |
| Oesterr. Banknoten | pr. 100 Fl. | 170.05 bz |
| Russische Banknoten | pr. 100 Rb. | 217.15 bz |
| Zoll-Coupons | | 323.90 G |

### Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe | 4 | 103.75 G |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 103 50 G |
| do. do. | 3 | 98.00 G |
| Preuß. consol. Anleihe | 4 | 103.80 B |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 103.70 G |
| do. do. | 3 | 98.40 G |
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Kurmärk. Schuldv. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Berliner Stadt-Obligat. | $3\frac{1}{2}$ | 100.50 B |
| do. do. 1892 | $3\frac{1}{2}$ | 102.00 B |
| Breslauer Stadt-Anleihe | 4 | —.— |
| do. do. 1891 | $3\frac{1}{2}$ | 100.10 B |
| Bremer Anleihe 1892 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Charlottenb. Stadt-Anl. | 4 | 101.60 bz G |
| Magdeburger Stadt-Anl. | $3\frac{1}{2}$ | 102.00 B |
| Spand. Stadt.-Anl. 1891 | 4 | —.— |
| Ostpr. Provinz.-Oblig. | $3\frac{1}{2}$ | 99.50 bz G |
| Rhein. Provinz.-Obligat. | 4 | 103.40 bz B |
| Weimar. Stadt-Anleihe | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Westpr. Provinz.-Anleihe | $3\frac{1}{2}$ | 100.25 G |
| **Pfandbriefe:** | | |
| Berliner | 5 | 121.75 G |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | 114.75 G |
| do. | 4 | 112.10 G |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 102.30 G |
| Landschaftlich. Centr. | 4 | —.— |
| Kur- u. Neumärkische | $3\frac{1}{2}$ | 100.75 bz |
| do. do. neue | $3\frac{1}{2}$ | 100.25 bz |
| Ostpreußische | $3\frac{1}{2}$ | 99.80 G |
| Pommersche | $3\frac{1}{2}$ | 100.60 B |
| Posensche | 4 | 101.30 G |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 99.20 B |
| Sächsische | 4 | 104.00 G |
| Schlesische ld. neue | $3\frac{1}{2}$ | 100.25 bz |
| Westfälische | 4 | 103.00 G |
| Westpreußische I. IB. | $3\frac{1}{2}$ | 99.40 G |
| **Rentenbriefe:** | | |
| Hannoversche | 4 | —.— |
| Kur- u. Nm. (Brdg.) | 4 | 103.75 bz |
| Pommersche | 4 | 103.75 bz |
| Posensche | 4 | 103.75 bz |
| Preußische | 4 | 103.70 bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 103.75 bz |
| Sächsische | 4 | 103.75 bz |
| Schlesische | 4 | 103.10 bz |
| Schlesw.-Holstein. | 4 | 103.60 bz |
| Badische St.-Eisenb.-Anl. | 4 | 102.25 G |
| Bayerische Anleihe | 4 | 103.00 G |
| Bremer Anleihe 1885 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Hamburg. amort. Anl. 91 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| do. Staats-Rente | $3\frac{1}{2}$ | 105.57 G |
| Hessen-Nassau | 4 | —.— |
| Mecklenb. consol. Anl. 86 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| do. do. 90—94 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Sächsische Staats-Anl. 69 | $3\frac{1}{2}$ | 101.50 bz |

### Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Bukarester Stadtanl. 88 | 5 | 100.80 B |
| Finnländ. Loose | — | 57.40 G |
| Galizische Propinat.-Anl. | 4 | —.— |
| Gothenb. St. v. 91 S. A. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Italienische Rente | 4 | 87.40 bz |
| do. amortisiert III. IV. | 4 | —.— |
| do. stfr. Hyp.-Obl. | — | —.— |
| Mailänder 45 Lire-Lose | — | —.— |
| do. 10 do | — | 12.80 B |
| Neufchatel 10 Fr.-Lose | — | —.— |
| Neu-York Gold rz. 1901 | 6 | 109.25 bz G |
| Norwegische Anleihe 88 | 3 | —.— |
| do. do. Hyp. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 103.60 G |
| do. Papier-Rente | $4\frac{1}{5}$ | —.— |
| do. Silber-Rente | $4\frac{1}{5}$ | 101.40 B |
| Poln. Pfandbr. | $4\frac{1}{2}$ | —.— |
| Röm. St.-Anl. I. S. | 4 | —.— |
| do II.-VIII. | 4 | 86.10 bz |
| Rumänier fundiert | 5 | 102.30 bz |
| do. amort. (4000) | 5 | 99.90 bz |
| do. 1890 | 4 | 87.00 bz |
| do. 1891 | 4 | 86.90 B |
| Russ.-Engl. consol. Anl. 80. | 4 | 102.90 bz |
| do. innere 1887 | 4 | —.— |
| do. Gold 1884 8 u. 4er. | 5 | —.— |
| do. consol. Eisenb. 25 u. 10er | 4 | 102.90 bz |
| do. Goldanl. stfr. 94 | $3\frac{1}{2}$ | 98.30 bz |
| do. Nikolai-Obl. 2000 | 4 | —.— |
| do. Pol. Schtz. 150-100 | 4 | —.— |
| do. Boden-Credit gar. | $4\frac{1}{2}$ | 103.50 bz G |
| Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78 | 4 | 104.25 bz G |
| do. Städte-Pfdbr. 83 | 4 | 100.90 G |
| Serbische Gold | 5 | 86.50 bz B |
| do. Rente 1884 | 5 | —.— |
| do. do 1885 | 5 | —.— |
| Ung. Goldrente 1000 | 4 | 102.80 bz G |
| do. do. Fl. 100 | 4 | 103.10 bz |
| do. Kr. R. 10000-100 | 4 | 99.60 bz B |
| do. Grundentl.-Oblig. | 4 | —.— |
| do. Invest.-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | 103.40 bz |

### Los-Papiere.

| | |
|---|---|
| Augsb. 7 Fl.-Lose | —.— |
| Barletta 100 Lire-Lose | 24.20 G |
| Braunschw. 20 Thlr.-Lose | 106.00 B |
| Freiburger Lose | 28.70 B |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 123.20 G |
| do. do. Pfandbr. II. | 115.60 bz |
| Hamb. 50-Thlr.-Lose | 134.25 bz |
| Köln-Mind. $3\frac{1}{2}$% P.-A. | 138.70 G |
| Lübecker 50-Thlr.-Lose | 131.40 bz |
| Meining Präm.-Pfandbr. | 137.20 bz |
| Meining. 7 Fl.-Lose | 22.20 bz |
| Oesterr. Lose von 1858 | 334.75 bz |
| do. do. von 1860 | 149.20 bz |
| do. do. von 1864 | 329.60 bz |
| Russ. Präm.-Anl. von 1864 | —.— |
| do. do. von 1866 | 178.90 B |
| Türken-Lose | 94.30 bz |
| Ungarische Lose | 271.60 bz |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Braunschw.-Hann. Hypbr. | 4 | 100.70 bz B |
| Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV. | $3\frac{1}{2}$ | 103.00 G |
| do. do. V. | $3\frac{1}{2}$ | 99.50 bz G |
| do. do. IV. | 4 | 102.50 bz G |
| Dtsch. Grundsch.-Obl. | 4 | 101.00 bz G |
| Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr. | | —.— |
| VII. u. VIII. unk. b. 1906 | $3\frac{1}{2}$ | 101.40 bz G |
| D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI. | 5 | 116.50 G |
| do. | 4 | 100.60 bz G |
| Hamburger Hyp.-Pfandbr. | 4 | 100.00 G |
| do. unk. b. 1900 | 4 | 102.00 B |
| Mecklenb. Hyp.-Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | 101.10 bz |
| Meininger Hyp.-Pfandbr. | 4 | —.— |
| do. unk. b. 1900 | 4 | 102.00 bz G |
| Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb. | 4 | 100.10 bz |
| Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue | 4 | 102.00 bz G |
| do. 4% Pfd.-Em. VII. VIII. | 4 | 105.00 bz G |
| Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110 | 5 | 115.50 G |
| do. III., V. u. VI. | 5 | 108.00 G |
| do. IV. rz. 115 | $4\frac{1}{2}$ | 116.50 G |
| do. X. rz. 110 | $4\frac{1}{2}$ | 112.75 G |
| do. VII., VIII. IX. | 4 | 100.75 G |
| do. XIII. unk. b. 1900 | 4 | 102.00 bz G |
| do. XIV. unk. b. 1905 | 4 | 104.75 G |
| do. XI. | $3\frac{1}{2}$ | 99.25 G |
| do. XV. unk. b. 1904 | $3\frac{1}{2}$ | 100.90 G |
| Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89 | $3\frac{1}{2}$ | 98.90 bz B |
| do. v. J. 1890 unk. b. 1900 | 4 | 102.10 bz G |
| do. v. J. 1894 unk. b. 1900 | $3\frac{1}{2}$ | 100.00 bz G |
| do. Communal-Obl. | $3\frac{1}{2}$ | 99.00 bz G |
| Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII. | 4 | 101.20 bz G |
| do. XV.-XVIII. | 4 | 102.80 bz G |
| do. XV. unk. b. 1900 | 4 | 102.80 bz G |
| Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif. | 4 | 99.90 bz G |
| do. do | $3\frac{1}{2}$ | 99.00 G |
| Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65 | 4 | 100.00 G |
| do. unkündbar bis 1902 | 4 | 102.50 G |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 99.20 G |
| do. Hyp.-Comm.-Obl. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Schles. Bodenkr.-Pfandbr. | 4 | 100.25 G |
| do. unkündbar bis 1903 | 4 | 103.90 bz |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 99.00 B |
| Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G. | $4\frac{1}{2}$ | 108,75 G |
| do. do. | 4 | 101.20 bz G |

### Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4 | —.— |
| Bergisch-Märkische A. B. | $3\frac{1}{2}$ | 99.75 G |
| Braunschweigische | $4\frac{1}{2}$ | —.— |
| do. Landeseisenb. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Halberst.-Blankenbg. | 4 | —.— |
| Lübeck-Büchen, garant. | 4 | —.— |
| Magdebg.-Wittenberge | 3 | 95.75 G |
| Mainz-Ludwigshafener gar. | 4 | —.— |
| do. 75, 76 u. 78. | 4 | 100.00 G |
| Mecklbg. Friedr.-Franzb. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Oberschles. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | 103.00 G |
| Rheinische | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Saalbahn | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Weimar-Geraer | 4 | —.— |
| Werrabahn 1890 | 4 | —.— |
| do. 1895 | $3\frac{1}{2}$ | —.— |
| Buschtehrader Goldpr. | $4\frac{1}{2}$ | 100.00 B |
| Dux-Bodenbacher | 5 | —.— |
| Elisabeth-Westbahn 83 | 4 | 102.70 bz |
| Galiz. Carl-Ludwigsbahn | 4 | 100.40 G |
| Gotthard | $3\frac{1}{2}$ | 102.40 G |
| Italienische Mittelmeer | 4 | 95.20 bz |
| Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r | 3 | 53.25 G |
| Kaiser Ferd.-Nordbahn | 5 | —.— |
| Kaschau-Oderberger 89 | 4 | 101.10 bz G |
| do. do. 91 | 4 | 101.10 bz G |
| do. do. Silb. 89 | 4 | 99.00 bz G |
| König Wilhelm III. | $4\frac{1}{2}$ | —.— |
| Kronprinz Rudolfsbahn | 4 | 100.30 bz |
| do. Salzkammergut | 4 | 102.80 bz G |
| Lembg.-Czern. steuerfrei | 4 | —.— |
| do. do. st.-pfl. | 4 | —.— |
| Oest.-Ung. Staatsbahn, alte | 3 | 94 40 G |
| do. 1874 | 3 | 92.20 G |
| do. 1885 | 3 | —.— |
| do. Ergänzungsnetz | 3 | 93.50 G |
| Oest.-Ung. Staatsb. I. II. | 5 | 116.75 G |
| do. Gold | 4 | 104.00 G |
| Oesterr. Lokalbahn | 4 | 101.20 G |
| do. Nordwestbahn | 5 | 111.20 bz |
| do do. Gold | 5 | 114.74 G |
| do. Lit. B. (Elbethal) | 5 | —.— |
| Raab-Oedenb. Gold-Obl. | 3 | 85 00 bz G |
| Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r | 4 | 79.50 bz G |
| Serb. Hypoth.-Obl. A. | 5 | —.— |
| do. do. B. | 5 | —.— |
| Süditalienische 10er u. 5er | 3 | 55.10 bz G |
| Südöst.-B. (Lmb.) | 3 | 73.10 bz |
| do. Obligationen | 5 | 109.50 bz |
| Große russ. Eisenbahn | 3 | —.— |
| Iwangorod-Dombr. | $4\frac{1}{2}$ | 104.25 bz |
| Koslow-Woronesch | 4 | 101.00 B |
| do. 1889 | 4 | 101.30 B |
| Kursk-Charkow-Asow | 4 | 101.00 bz |
| Kursk-Kiew | 4 | 101.30 bz |
| Mosko-Rjäsan | 4 | 102.75 bz |
| do. Smolensk | 5 | 104.70 bz |
| Orel-Griast | 4 | 101.50 G |
| Rjäsan-Koslow | 4 | 100.00 bz |
| Rjäs.-Uralsk I St. 404 M. | 5 | 101.80 bz |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | —.— |
| Südwestbahn | 4 | —.— |
| Transkaukasische 5er | 3 | —.— |
| Wladikawkas | 4 | 102.20 G |
| Northern-Pac. I. b. 1921 | 6 | —.— |
| Anatolische | 5 | 82.10 bz G |
| Transvaal Gold gar. | 5 | —.— |

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.